Deutsche Zeitung

São Paulo

Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

São Paulo
Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64—64A
Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro
Geschäftsstelle: Rua Candelaria No. 38 (Sobrado)
Caixa do Correio 461

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7.
Vertreter für Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien: M. Dukes Nachf., Annonzen-Expedition, Wien I., Wollzeile 9.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn. und Feiertage.

Abonnementspreis:
Pro Jahr 20$000 für das Inland, 30$000 für das Ausland.

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. — Grössere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 7 XV. Jahrg. Dienstag den 9. Januar 1912 XV. Jahrg. No. 7

Die Instrukteurfrage im Senat.

(Von unserem Rio-St.-Mitarbeiter.)

II.

Die deutschen Schriftsteller sind für Herrn Azeredo, wie gesagt, höchst gefährliche Individuen. Besonders vor zwei Philosophen hat er Angst. Dieselben bedrohen nämlich fortwährend, in Wort und Schrift, die Freiheit Südamerikas und besonders Brasiliens. „Kein deutscher Schriftsteller schreibt über Brasilien, ohne daß er von diesem Lande als einer deutschen Kolonie spräche.“ Azeredo zeigte als Beweis Schriften von Schmoller und Funke vor und verlas folgende Stelle die Professor Schmoller verbrochen hat.“ In mehr als einer Hinsicht ist Südamerika das Land der Zukunft. Hier gibt es mehr zu holen, als in ganz Afrika. Wir müssen mit allen Kräften darauf hinarbeiten, in den Südstaaten Brasiliens eine deutsche Bevölkerung von 20 oder 30 Millionen von Deutschen anzusiedeln, gleichviel, ob sie dann einen unabhängigen Staat bilden oder sich dem Reiche anschließen.“ Funke drückt sich ähnlich aus und er ist unbestritten eine „große Autorität“. Er sagt: „Rio Grande do Sul ist die beste brasilianische Provinz. Dort leben etwa 150,000 Deutsche, welche ihre Sprache und Sitten bewahren und sich mit den Brasilianern vermischen.“ Der Senator Victorino Monteiro bemerkte, daß dies doch nur die Meinung von zwei einzelnen Leuten sei; jedoch wurde er alsbald von Azeredo belehrt, daß es sich nicht um zwei, oder zehn oder zwanzig deutsche Schriftsteller handele, sondern um alle, und alle behandelten Brasilien, als wenn es eine deutsche Kolonie wäre.

„Jetzt will ich erklären“, fuhr Azeredo fort, „warum die französischen Instrukteure den deutschen vorzuziehen sind. Funke sagt selbst, daß die Deutschen in Rio Grande do Sul kräftiger sind, als die eigentlichen Deutschen. Durch die fortwährenden körperlichen Uebungen, Reiten und Arbeiten auf dem Kamp, habe sich dort eine Rasse herausgebildet, welche den vollkommensten Typ der germanischen Rasse darstellte“. Victorino Monteiro rief hier dazwischen, daß die Deutschen in Rio Grande aber trotzdem die besten Patrioten seien. Azeredo fuhr fort. „Die deutschen Schriftsteller sagen, „Dummheiten“, ergänzte Monteiro und fügte hinzu: „Die geplante Eroberung der Südstaaten zeigt, daß die betreffenden Schriftsteller Ignoranten sind und die Verhältnisse gar nicht kennen.“ Azeredo sprach weiter: „Die deutschen Schriftsteller sagen, daß niemand im 18. Jahrhundert geglaubt hätte, daß Rousseau und Voltaire einen so entscheidenden Einfluß auf die französische Revolution ausüben können. So wie diese beiden Schriftsteller die französische Revolution vorbereiteten, machen es auch die deutschen Professoren, Schriftsteller und Philosophen. Sie glauben fest an eine Aufteilung Südamerikas und betrachten Brasilien und besonders Rio Grande do Sul als eine deutsche Kolonie. (Cassiano do Nasscimento ruft dazwischen: Das ist Blödsinn!) Sie sagen, es sei nötig, daß die Deutschen in Rio Grande do Sul sich nicht naturalisieren lassen, damit das Reich bei günstiger Gelegenheit dort intervenieren könne.“ Azeredo führt noch einen anderen deutschen Schriftsteller namens Rataza (?) an, der auch eine Autorität sein soll und sich in ähnlicher Weise geäußert haben soll, wie die beiden genannten „großen Philosophen“. Schließlich versicherte er nochmals, daß alle deutschen Schriftsteller, die sich mit Brasilien befassen, so tuen, als ob das Land schon jetzt eine Beute Deutschlands sei. Unter solchen Umständen sei es für Brasilien ein nationales Unglück, wenn man deutsche Instrukteure einstellen würde. Deutschland habe das Bestreben, seine Herrschaft immer weiter auszudehnen. Es scheue sich nicht, sogar mit Großmächten aus diesem Grunde Konflikte zu provozieren; wie viel mehr hätte also das schwache und wehrlose Brasilien vor Deutschland zu fürchten.

Für solche Vernunftsgründe ist aber Herr Azeredo nicht zugänglich. Für ihn kommt es hauptsächlich darauf an, sich den Herren Franzosen, denen Brasilien ja so unendlich viel verdankt, gefällig zu erweisen und er hat deshalb auch dafür gesorgt, daß den guten Franzosen seine Rede schon am anderen Morgen zum Kaffee vorgesetzt werden konnte. Deshalb mußte er sich an die Aussagen von zwei oder drei deutschen Publizisten halten, denen er außerdem noch gerne die Bedeutung eines Rousseau oder Voltaire andichten möchte, um seine Verdächtigungen plausibler zu machen. Zum Glück ist die Mehrzahl der deutschen Schriftsteller, welche über Brasilien schreiben, über die Verhältnisse zu genau informiert, um solchen Blödsinn von einer Aufteilung Südamerikas oder der Eroberung von Rio Grande do Sul, zu veröffentlichen. Ihr Augenmerk ist ausschließlich auf wirtschaftliche Interessen gerichtet und auf diesem Gebiet ist Deutschland allerdings ebenso eroberungslustig wie die anderen Länder. Es tut damit nichts anderes, als auch Brasilien in seinem Bestreben, sich ein größeres Absatzgebiet für seinen Kaffee zu erobern.

Azeredo geht aber in seinen Anklagen und Verdächtigungen so weit, daß er sogar seine eigenen Landsleute in Rio Grande do Sul verdächtigt und doch haben gerade diese schon so viele Beweise der Anhänglichkeit und Liebe zu ihrer Heimat Brasilien gegeben, daß sie sich mit Recht in ihren heiligsten Gefühlen gekränkt fühlen dürfen, wenn sie von der Rede des Senators aus Matto Grosso Kenntnis erhalten.

Zum Glück ist Herr Lauro Müller, der sich durch die Aeußerungen Azeredos ebenfalls verletzt fühlte, ihm die Antwort nicht schuldig geblieben, wie aus einem weiteren Artikel über denselben Gegenstand zu ersehen sein wird.

Als deutsche Schriftsteller haben wir nun zunächst ein Hühnchen mit dem ängstlichen Herrn aus Matto Grosso zu rupfen. Es ist eine direkte und wissentliche Unwahrheit, daß alle deutschen Schriftsteller sich ebenso äußern sollen, wie die genannten Philosophen, den Herrn Rataza (?) eingerechnet, und es ist eine große Ungerechtigkeit, eine ganze Zunft für die Dummheiten verantwortlich zu machen, welche einige verschrobene Köpfe über Brasilien in die Welt setzen. Man kann mit Bezug auf diese nur sagen: Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie schwätzen. Es ist eine alte Geschichte und eine alte Klage aller derjenigen, welche für die deutschen Interessen, die natürlich nur wirtschaftlicher Natur sein können, arbeiten, daß ihre Arbeit immer wieder von Leuten zunichte gemacht wird, welche in ihrer Unwissenheit Dinge veröffentlichen, welche geeignet sind, die Brasilianer mißtrauisch zu machen. Die deutsche Gesandtschaft und die Konsulate wissen ein Liedchen davon zu singen. Leute wie Schnoller und andere kennen eben Brasilien nicht. Sie wissen auch nicht, daß es dort Dutzende von solchen ängstlichen Gemütern gibt, wie Azeredo, welche sich von irgendeinem Federfuchser ins Bockshorn jagen lassen und dessen Worte als ein Evangelium hinnehmen. Wenn aber Azeredo sich einigermaßen ernsthaft mit der Frage befaßt hätte, statt auf die Einflüsterungen seiner geliebten Franzosen zu hören, welche ihm wahrscheinlich auch die angeführten Stellen der „großen“ Schriftsteller Rataza (?) und Konsorten in die Hand gedrückt haben, so müßte er wissen, daß man in Deutschland die Aeußerungen dieser Leute ebenso scharf verurteilt wie in Brasilien. Die deutsche Regierung hat schon so oft durch ihre Organe und Vertreter die Versicherung aussprechen und veröffentlichen lassen, daß Deutschland, genau wie die übrigen Mächte, in Brasilien keine anderen Interessen hat, als wirtschaftliche, daß die Regierung den besten Willen hat, mit Brasilien in engster Freundschaft zu leben und der brasilianischen Regierung in jeder Weise entgegen zu kommen. Das ist auch stets geschehen, wie z. B. die Ausbildung der vielen brasilianischen Offiziere in Deutschland beweist. Es wäre ja Wahnsinn, für ein Land Offiziere kriegstüchtig auszubilden, welches man bei gegebener Gelegenheit zu erobern die Absicht hat. Ebenso blödsinnig wäre es von Deutschland, demselben Lande Offiziere zur Verfügung zu stellen, damit sich die Armee kriegsbereit und schlagfertig mache, wenn man in Deutschland auch nur im Entferntesten daran dächte, sich in Brasilien festzusetzen.

Aus aller Welt.

Die Helden des Kinematographen. Bekannt sind die mutigen Brüder Kearton, die aus den unerschöpflichen Jagdgründen Ostafrikas die prächtigsten kinematographischen Aufnahmen wilder Tiere, darunter Rhinozerosse und Löwen, heimgebracht haben, die sie zum Teil unter der größten Lebensgefahr (zuweilen mit dem Apparat in der Gestalt einer Kuh versteckt) gewonnen haben. Weniger glücklich waren zwei Reisende, die mit dem Kinematographen in Westafrika operierten. Nach einer eben in London eingetroffenen Meldung, die die kinematographische Fachzeitschrift „Das Lichtbild-Theater“ wiedergibt, ist Octave Frière, der mit kinematographischen Aufnahmen wilder Tiere im Kongogebiet beschäftigt war, ein Opfer seines Berufes geworden. Er bereiste die Gegend am See Baugwolo zusammen mit dem bekannten Deutsch-Reisenden Oberleutnant Graetz. Beide wurden am 9. September dieses Jahres von einer Herde wilder Büffel angegriffen. Frière wurde von den wilden Bestien mit den Hörnern so zugerichtet, daß er uns Leben kam und auch Oberleutnant Graetz trug sehr schwere Verwundungen davon.

Die Spaltung des französischen Offizierkorps durch die Politik. Aus Paris wird geschrieben: Man erinnert sich, welches unliebsame Aufsehen vor einigen Jahren die Enthüllung erregte, daß einige französische Offiziere sich dazu herbeigelassen hatten, den Führern der Freimaurer Notizen über das politische Verhalten solcher Offiziere zu geben, die in dem Geruche klerikaler oder monarchistischer Gesinnung standen. Mit Recht wurde das Verhalten der Offiziere, die sich zu Geheimpolizisten gegen ihre eigenen Kameraden hatten gebrauchen lassen, scharf getadelt und es ereigneten sich im Anschlusse daran sehr unerfreuliche Szenen zwischen Offizieren von radikalrepublikanischer und solchen von konservativer Gesinnung. Was damals im kleinen Umfange und heimlich geschah, soll jetzt im großen und öffentlichen betrieben werden. Der neue französische Kriegsminister, Herr Messimy, hat die Präfekten aller Departements aufgefordert, ihm alle halbe Jahre über solche Offiziere Bericht zu erstatten, deren politisches Verhalten nicht vollkommen korrekt und loyal gegen die Regierung der Republik wäre. Da die Präfekten der Departements kaum in der Lage sein werden, alle in ihrem Departement garnisonierenden Offiziere zu kennen, so werden sie wohl darauf angewiesen sich an ihnen vertrauenswürdig erscheinende Offiziere zu wenden, um von diesen über das politische Verhalten ihrer Kameraden Näheres zu erfahren und auf dieser Basis den Bericht an den Kriegsminister zu erstatten. Es ist schon eigentümlich, daß die Präfekten als Zivilbeamte eine Art Aufsicht über die Offiziere zugewiesen erhalten. Wenn sie nicht mit dem denkbar größten Takt vorgehen, so wird es dabei häufig zu Reibungen zwischen dem Beamtentume und dem Offizierkorps kommen, nicht gerade zur Stärkung des Ansehens des Staates und der Armee. Noch schlimmer aber ist es, daß durch den Erlaß des Kriegsministers erneut Spaltungen in das Offizierkorps hineingetragen werden. Es liegt auf der Hand, daß Offiziere, die fanatisch radikale Republikaner sind, den Präfekten Winke über solche Kameraden geben werden, die vertrauten Verkehr mit bekannten monarchistischen oder klerikalen Persönlichkeiten pflegen. Sie werden dies teils aus politischem Fanatismus tun, teils aber auch um ihnen unbequeme Kameraden los zu werden. Denn die mit den Monarchisten oder den Klerikalen im Verkehr stehenden Offiziere werden in erster Reihe und der Mehrzahl nach der Aristokratie angehören und schon darum von Kameraden mit dem Namen Dupont oder Durand stets scheel angesehen werden. Vom Neid und der Mißgunst bis zur Denunziation ist nur ein Schritt. Gewiß sind latente Gegensätze zwischen den aristokratischen und der Monarchie wohlgeneigten Offizieren und ihren demokratischen und republikanischen Kameraden auch schon vor dem Erlasse des Kriegsministers vorhanden gewesen, aber der Erlaß wird ohne Zweifel bewirken, daß diese Gegensätze sich verstärken. Denn selbst wenn die demokratischen Offiziere zu den ungünstigen Berichten der Präfekten über nicht zuverlässig radikale Offiziere kein Material herbeischaffen, so werden die auf Grund der Berichte von dem Kriegsminister gerüffelten und gemaßregelten Offiziere doch immer Verdacht gegen ihre Kameraden von der entgegengesetzten Richtung hegen. Diese durch den ungeschickten Erlaß gezüchteten politischen Gegensätze im Offizierkorps sind schon in Friedenszeiten sehr unangenehm, weil sie den kameradschaftlichen Verkehr erschweren, wenn nicht direkt unmöglich machen. In Kriegszeiten aber können sie geradezu verhängnisvoll werden. Paul und Victor Margueritte, die Söhne des bekannten Führers der französischen Kavalleriedivision in der Schlacht von Sedan, haben in ihrem den Krieg von 1870/71 schildernden Romanzyklus wiederholt darauf hingewiesen, daß einzelne der französischen Heerführer sich durch den politischen Antagonismus, in dem sie zu einigen ihrer Kameraden standen, dazu verleiten ließen, diese Kameraden in entscheidenden Momenten im Stiche zu lassen, womit deren Niederlage besiegelt wurde. Es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß sich derartige verhängnisvolle Folgen einer politischen Spaltung im Offizierkorps auch in einem künftigen Kriege zeigen. Die Truppen können von denkbar bestem Geiste beseelt sein, wenn die Führer untereinander uneinig und miteinander verfeindet sind, so fällt die Armee im Ernstfalle auseinander. Im deutschen Heere sind derartige politische Gegensätze zwischen den Offizieren von vornherein unmöglich, weil die Politik aus dem deutschen Offizierkorps vollständig ausgeschaltet ist. Der deutsche Offizier kommt weder dazu, politisch korrekt zu handeln, noch kann er politisch inkorrekt handeln, denn er hat sich überhaupt nicht mit der Politik zu befassen. Ob seine Familie konservativ oder liberal, ob sie protestantisch oder katholisch ist, kommt für ihn gar nicht in Frage: in dem Augenblicke, in dem er in die Armee eintritt, ist er der Untergebene seines obersten Kriegsherrn und der Kamerad seiner Kameraden. Deshalb hat sich der kameradschaftliche Sinn der deutschen Offiziere in dem großen Kriege gegen Frankreich unterschiedslos bewährt, obwohl vier Jahre vorher noch preußische Offiziere gegen hannoversche, sächsische und bayerische gefochten hatten. Daß dadurch die deutsche Armee eine erhebliche Ueberlegenheit über die französische erhält, ist auch einsichtigen Franzosen vollständig klar. Eine ganze Anzahl französischer Blätter hat gegen den Erlaß des Kriegsministers in erregten Worten Protest erhoben und auf die unglücklichen Wirkungen des Erlasses nachdrücklichst hingewiesen. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die einmal ergangene Anordnung eher wieder zurückgenommen wird, als bis die durch sie bewirkte schwere Schädigung offenkundig geworden ist.

Wie fällt das neue Flottenprogramm aus? Aus deutschen Marinekreisen wird geschrieben: Weshalb verstummen die Gerüchte über eine neue große Flottenforderung der Regierung nicht? Seit Wochen durchschwirren Vermutungen die deutsche Presse um bald wieder „offiziös“ dementiert zu werden. Die englischen Enthüllungen haben gezeigt, wie haarscharf der Krieg im vergangenen Sommer an uns vorüber gegangen war. Ein Krieg, und zwar ein Seekrieg, hat uns bedroht und unsere Staatsmänner haben davon gewußt, sie haben ein evtl. Unglück vorausgesehen und es zu verhüten gewußt, leider unter Aufopferung einer gehörigen Portion von Deutschlands Ansehen. Warum mußten wir nachgeben? Weil es in einer Beziehung, der Landesverteidigung fehlte; weil uns unsere Flotte nicht genügend gegen den anrückenden Feind hätte schützen können. Diese nackte Wahrheit ist, wenn auch mit anderen Worten, von unserem Staatsmann ausgesprochen worden, und man kann nichts darauf erwidern. Kann der obengenannte Fall nicht täglich wieder auftreten? Hat unser Nachgeben in Marokko — als solches muß der „diplomatische Erfolg“ bezeichnet werden — denn nicht genügend gesagt, daß, wenn wir unseren Platz an der Sonne nicht mit Gewalt behaupten können, uns ein wirtschaftlicher Ruin winkt. Man kann es daher jetzt, nachdem die wahre politische Machtstellung Deutschlands, die immer von England abhängig ist, genügend beleuchtet worden ist, nur begrüßen, daß in allen Teilen des deutschen Reiches Stimmen laut werden, die eine Flottenvermehrung wünschen und erhoffen. Keine aller Vermutungen stammt bisher aus dem Reichsmarineamt, und doch kann man sich des Gefühls nicht erwehren, daß etwas Großes im Gange ist. Es bleibt nur die Frage übrig, ob der neue Reichstag, der die Vorlagen anzunehmen oder abzulehnen hat, zu den gewiß sehr großen Opfern bereit sein wird. Alle diese Dinge betreffen das Volk, dem hier nach eigenem Ermessen und Gutdünken das Handeln nach der Ueberzeugung überlassen werden kann; erst hieran reiht sich die Frage, in welcher Form eine Verstärkung der Flotte vorzunehmen ist. Hier tritt der Marinefachmann maßgebend hinzu und so ist es meine Ansicht, daß der Bau großer Schiffe nur um einen Panzerkreuzer vermehrt werden wird, das Hauptgewicht aber auf die kleinen Schiffe gelegt werden wird, Es sind dann zu fordern eine dritte Hochseetorpedoflottille, 2 oder 3 Minenschiffe, forcierter Ausbau des geplanten neuen Emdener Kriegshafens, zwei Unterseebootsflottillen, zu je 6 Booten und Vermehrung der fünf Matrosenartillerieabteilungen auf je 5 Kompagnien. Außerdem genügende Mittel zum Ausbau des Marineflugwesenss. Mit der Bewilligung dieser Forderungen erreichen wir einen nicht zu verkennenden Kräftezuwachs, der uns mehr nützt als ein paar unzweckmäßige Ueberdreadnougths, die in ein paar Jahren zum alten Eisen gehören.

Eine deutsche Schule auf Haiti. In Port au Prince soll spätestens am 1. April 1912 eine deutsche Schule errichtet werden. Die „Deutsche Schulgesellschaft“, die dort die Schule ins Leben ruft, beabsichtigt nur deutsche Lehrer anzustellen. Als obligatorische Fächer sind vorerst neben Elementarkenntnissen Deutsch u. Englisch in Aussicht genommen.

Zwei neue große Oceandampfer. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, hat der Königl. Holländische Lloyd in England zwei neue große Oceandampfer bestellt, die für die Südamerika-Linie bestimmt sind. Die Abmessungen der einzelnen Dampfer betragen: Länge 560 Fuß, Breite 66 Fuß und Tiefe 49 Fuß. Die Maschinen haben eine Stärke von 14 000 Ps. und sollen eine Schnelligkeit von 17 Meilen erreichen. An Kajüten werden für die erste und zweite Klasse zusammen 500 und für die dritte Klasse 1 350 eingerichtet werden. Ursprünglich sollten die Dampfer auf holländischen Werften erbaut werden, doch mußte man davon absehen, da infolge starker Inanspruchnahme dieselben nicht daran denken können, neue Aufträge anzunehmen.

Eine sozialistische Kirche in der Schweiz. Die Schweiz ist schon lange dafür bekannt, eine größere Anzahl sozialistisch gesinnter Pfarrer zu bergen; jetzt tritt diese Bewegung um einen Schritt weiter in das Aktionsfeld, indem in Zürich eine „Vereinigung sozialistischer Synodalen“ zu dem Zweck zusammengetreten ist, die Kirche nach kommunistischen Grundsätzen, wie sie der Sozialdemokratie eigen ist und wie sie nach Ansicht der Beteiligten auch im Urchristentum bestanden hat, umzugestalten. Der Zweck der Vereinigung ist nicht etwa auf Betrachtungen beschränkt und hat auch nicht nur den Beitritt von Synodalmitgliedern, vielmehr soll ganz aggressive Arbeit geleistet werden. Wie feststeht haben sich bis jetzt allein im Kanton Zürich 24 Geistliche um Anschluß gemeldet.

Die Halloren am Kaiserhofe. Bekanntlich weilen in jedem Jahre zur Neujahrgratulation mehrere Halloren aus Halle am deutschen Kaiserhofe. Nach uraltem Brauch rüstet sich eine Abordnung von der Salwirker Brüderschaft zu einem Besuche in Berlin. Als Geschenk nehmen sie alljährlich dem Kaiser Hallesche Leberwurst und in Salzwasser gekochte Eier mit.

Das Provinzial-Hypothekenamt nimmt seine Tätigkeit am 1. April wieder auf. Wie von bestunterrichteter Stelle erfahren wird, nimmt das Privinzial-Hypothekenamt für erste Hypotheken, nachdem die letzten Fragen zwischen Staatsregierung und Provinzialverwaltung geregelt sind, am 1. April 1912 voraussichtlich seine Tätigkeit auf. Es ist zu erwarten, daß die hierdurch zu bewirkende Sicherung der ersten Hypotheken auch auf die Gewährung zweiter Hypotheken ausüben wird.

Feuilleton

Der Meineid.

Roman von Artur Zapp.

(Fortsetzung.)

Dem älteren Chef stieg die Zornesröte ins Gesicht.

„Wie können Sie sich unterstehen, in einem solchen Zustande in die Fabrik zu kommen!“ herrschte er den Betrunkenen an.

Dieser hielt sich mit beiden Händen an dem Pulte fest, sein Oberkörper schwankte beständig hin und her.

„Zu — Zustand?“ lallte er. „Wie — wieso denn?“

Der Buchhalter ergriff einen Federhalter, reckte sich ein wenig straffer und bemühte sich, seine flackernden Augen auf das vor ihm liegende Buch zu heften.

„Lassen Sie doch das!“ rief der zornbebende Fabriksbesitzer. „Sie sind ja sternhagelvoll!“

Der Betrunkene lachte blöde.

„Wenn schon! Was ist denn da weiter? Haben Sie noch nie einen Rausch gehabt, alter Herr?“

Der Fabriksbesitzer sah sich starr vor Staunen und Entrüstung im Kreise um.

„Haben Sie schon so etwas gehört, meine Herren?“ Und dann sich wieder an den auf seinem Drehschemel Balanzierenden in ausbrechendem Zorne wendend: „Scheren Sie sich augenblicklich nach Hause und schlafen Sie erst Ihren Rausch aus! Wenn Sie nüchtern geworden sein werden, wollen wir uns weiter sprechen.“

Aber der Buchhalter machte mit dem Eigensinne der Betrunkenen eine abwehrende Bewegung.

„Nee, nee!“ sagte er und riß gewaltsam seine schläfrig blinzelnden Augen auf und steckte eine wichtige, amtseifrige Miene auf. „Schlafen? Wo denken Sie hin? Dazu ist jetzt keine Zeit. Jetzt heißt's schuften!“

Er versuchte die Feder in die Tinte zu tauchen. Aber es gelang ihm nicht, die Oeffnung des Tintenfasses zu finden. Die umstehenden Buchhalter kicherten. Der Seniorchef aber verlor die Geduld.

„Rufen Sie doch ein paar handfeste Leute aus der Fabrik!“ gebot er, sich an einen der in der Reihe stehenden jungen Leute wendend.

Doch Kurt Brunner, der sich bisher schweigend hinter seinem Schwiegervater gehalten, winkte bittend ab und trat ein paar Schritte auf den Betrunkenen zu.

„Herr Löhr,“ sagte er mit milder, überredender Stimmo, „so seien Sie doch vernünftig! Sie sehen doch selber, daß Sie nicht imstande sind, zu arbeiten!“

Der Buchhalter ließ seine Feder fallen und lachte.

„Bist du auch da, Brunner?“ Er kletterte schwerfällig von dem Bocke herab, schritt schwankend von dem Schreibpulte hinweg und machte ein paar groteske, ironisch-höfliche Verbeugungen. „Herr Prinzipal! Untertänigster Diener, mein hoher Herr Prinzipal . . . . Hahaha!“ Er lachte aus vollem Halse.

„Hat man schon solch eine Frechheit gesehen?!“ zürnte Herr Steininger. „Sie können sich als entlassen betrachten. Verstanden! und nun —“

Er wies gebieterisch mit der ausgestreckten Hand nach der Tür.

Aber der Zorn des alten Herrn machte keinen Eindruck auf den Berauschten. Er lachte nur wieder und bemühte sich dann, sich Haltung zu geben.

„Entlassen? Gibt's ja gar nicht! Was, Brunner? Na, so rede doch auch 'mal einen Ton, Mensch!“

Ueber Kurt Brunner, der bleich, mit aufeinandergepreßten Lippen dastand, kam plötzlich Entschlossenheit und Tatkraft. Er trat dicht an den Buchhalter heran, faßte ihn am Arme und ohne ein Wort zu erwidern, führte er den nur schwach sich Wehrenden gewaltsam der Tür zu. Einer der jungen Leute folgte seinem Beispiele und ergriff den stark Schwankenden, der sich jetzt widerstandslos in sein Schicksal ergab, am anderen Arme. So brachten sie ihn aus der Fabrik heraus auf die Landstraße, auf der man in zehn Minuten die Stadt erreichte. In einem der ersten Häuser bewohnte Gustav Löhr ein kleines Zimmer.

* * *

Drei Personen befanden sich im Wohnzimmer der verwitweten Frau Fenske, als der Betrunkene hereinschwankte. Alle drei: Frau Fenske, ihre Tochter Marie und ein junger Mann, der ebenfalls bei der Witwe zur Miete wohnte, sprangen von ihren Stühlen auf.

Frau Fenske schlug entsetzt ihre Hände zusammen.

„Hat man schon so was gesehen! Solch ein Mensch! Nein, solch ein Mensch!“

Mariechen Fenske, ein brünettes, schwarzhaariges Mädchen von einigen zwanzig Jahren, floh kreischend, entsetzt in den äußersten Winkel des Zimmers, als der Betrunkene mit ausgebreiteten Armen auf sie zuschwankte. Freilich, er kam nicht weit, denn der andere im Zimmer anwesende junge Mann, ein stellenloser Monteur aus der Fabrik, trat ihm in den Weg.

„Na, na, Gustav, hübsch sachte!“

Er umfaßte ihn, der andere aber wehrte sich wütend.

„Laß mich! Ich werde doch — zu meiner Braut werde ich doch dürfen!“

Der Monteur aber rüttelte ihn mit plötzlicher Heftigkeit derb. Darauf drehte er sich zu dem am Fenster stehenden jungen Mädchen um und fragte mit finsterem, giftigem Blicke:

„Braut? So? Also so weit seid ihr schon?“

Mariechen Fenske schüttelte mit großem Eifer, der wohl ihre Verlegenheit verbergen sollte, den Kopf.

„Hören Sie doch nicht auf den!“ rief sie. „Sie sehen doch, Herr Hinze —“

Sie deutete verstohlen, daß es der Berauschte nicht sah, auf ihre Stirne. Indes hatte sich auch Frau Fenske von ihrem ersten Schrecken erholt. Mit kräftigem Griff packte sie den Hin- und Hertaumelnden am Arme.

„Ruhe! Hat sich was bei Braut! Ein Mensch, der am hellen, lichten Vormittag voll wie 'ne Kanone nach Hause kommt, statt daß er an seine Arbeit geht, könnte mir gerade als Schwiegersohn passen. Ueberhaupt, schämen sollten sie sich! So 'ne schöne Stellung kriegen Sie im ganzen Leben nicht wieder.“

„Nicht wieder?“

Der Betrunkene reckte sich und bemühte sich, eine straffe, selbstbewußte Haltung anzunehmen.

„Wieso denn? Morgen trete ich wieder an. Der Mensch wird doch 'mal 'n bischen ausruhen dürfen!“

Die Witwe lachte bitter.

„Ausruhen am Wochentag? Die werden Ihnen schön heimleuchten! Nee, damit ist's nu vorbei und ich — zwei stellenlose möblierte Herren — ich kann nu sehen, wo ich mein Logis- und Kostgeld herkriege.“

Der Monteur, dem diese Aussprache offenbar sehr unbehaglich war, bugsierte den Betrunkenen gegen die Tür des Nebenzimmers. An der Schwelle gelang es dem sich Sträubenden, der die Klinke krampfhaft festhielt, Posto zu fassen.

„So heulen Sie man bloß nicht!“ lallte er. „Ihr Geld werden Sie schon kriegen. Spaß! Wenn ich zu meinem Chef sage: Du, Brunner, gib mir 'mal tausend Mark, dann — schwapp — habe ich sie. Willst du wetten, Karl?“

Der Monteur machte eine verächtliche Handbewegung. „Quatsch!“ sagte er lakonisch.

„Quatsch?“ Der Buchhalter reckte sich förmlich in die Höhe, noch immer mit seiner Rechten die Türklinke fest umspannend. „Hast du 'ne Ahnung! Wenn du wüßtest, wie ich mich mit Brunner stehe! Ihr habt ja alle keine Ahnung.“

Er lächelte sehr zufrieden und wichtig. Frau Fenske schüttelte mit dem Kopfe.

„Faxenmacher!“

Der Monteur aber sah seinen Freund halb zweifelnd, halb lauernd von der Seite an.

„Wie solltest du denn mit ihm stehen? Er ist dein Landsmann und hat dich aus Gnade und Barmherzigkeit eingestellt. Und wenn du deine Pflicht und Schuldigkeit nicht tust, fliegst du so gut wie jeder andere.“

„So fliege ich? Nee, du wirst schon sehen, ihr werdet ja alle sehen, daß ich nicht fliege. Und von Gnade und Barmherzigkeit ist gar keine Rede. Im Gegenteile! Der muß ja tanzen, wie ich pfeife. Der kriegt ja vor mir in's Mauseloch.“

Im Eifer hob er seine Rechte. Frau Fenske drückte rasch auf die freigewordene Klinke und öffnete die Tür.

„Schwatzen Sie uns doch keinen Unsinn vor, Mensch! Schlafen Sie sich lieber aus, Sie — Sie —“

Mit vereinten Kräften schoben sie den sich immer noch heftig Wehrenden in sein Zimmerehen und warfen ihn hier, in den Kleidern, wie er war, auf sein Bett.

Während Frau Fenske sich keifend entfernte. setzte sich der Monteur auf den Bettrand.

„Du, Gustav, was ist's mit dem Brunner?“ Er beugte sich tief zu dem Liegenden hinab und sieh den Anschein des Ungläubigen gebend, sagte er höhnend, die schwarzen, verschmitzt funkelnden Augen auf das Gesicht des anderen heftend: „Aufschneider! Wolltest dich natürlich nur dicketun vor den Weibern, du!“

Aber der Betrunkene war nicht mehr fähig zu sprechen oder auch nur zu hören. Kaum war er, schwer wie ein Mehlsack, auf sein Lager gesunken. als ihm auch schon die Augen vor Müdigkeit zufielen und statt einer Antwort kamen nur gurgelnde, undeutliche Töne aus seinem weitgeöffneten Munde.

* * *

Am anderen Morgen stand Gustav Löhr zur gewohnten Zeit auf und trank seinen Kaffee mit bestem Appetit und in bester Stimmung. Frau Fenske betrachtete ihn kopfschüttelnd.

„Na, über Sie, Herr Löhr! Haben Sie denn gar keine Angst?“

„Ih wo werd' ich denn!“ versetzte der Buchhalter mit gelassenem Gleichmute.

Als er sich anschickte, nach der Fabrik aufzubrechen, höhnte der Monteur: „Na, Gustav, wir werden dich wohl bald wiedersehen!“

„Vor der Mittagspause jedenfalls nicht,“ antwortete der Verspottete in aller Ruhe und mit einer Sicherheit, die den anderen offenbar verblüffte.

Als er schon an der Tür stand, drehte er sich noch einmal um.

„Du Karl,“ sagte er, möchtest du gern wieder eintreten bei Steininger und Brunner?“

Der Monteur schnitt eine Grimasse.

„Mögen möcht' ich schon, aber können kann ich nicht. Du weißt, daß sie mich erst vor acht Tagen 'rausgeschmissen haben, weil ich den Krach mit dem Werkmeister hatte.“

„Weiß ich,“ erwiderte der Buchhalter und mit der Miene eines wohlwollenden Gönners fuhr er fort: „Du brauchst mir's nur zu sagen, dann lege ich ein gutes Wort für dich ein und du kannst morgen wieder anfangen.“

Karl Hinze sah den Prahlenden mit einem giftigen Blicke an.

„Schafskopf!“ gab er zurück. „Wenn du jemand zum besten haben willst, dann such' dir gefälligst einen anderen dazu aus!“

Frau Fenske legte ihre Hand beschwichtigend auf den Arm des Zornigen.

„Vielleicht meint er's doch ernst.“ sagte sie halb zweifelnd, halb hoffend.

Der Monteur lachte grimmig.

„Er steht doch selber schon mit einem Fuß draußen!“

„Also willst du oder willst du nicht?“ fragte Gustav Löhr noch immer mit derselben Protektormiene.

„Natürlich will ich!“ schrie der Monteur halb ärgerlich, halb verblüfft von der sicheren Miene des anderen.

„Gibst du ein Achtel Bier zum besten, wenn ich dir deine alte Stellung wieder verschaffe?“

„Geb ich,“ antwortete Karl Hinze ironisch.

„Schön! Sie haben's gehört, Frau Fenske. Er legt ein Achtel Bier auf. Kannst immer bestellen, Karl. Wir trinken das Bier hier, Frau Fenske und Fräulein Mariechen sind auch dabei. Guten Morgen!“ . . .

In der Tat kam Gustav Löhr erst zur Mittagszeit zurück. Ja, er erschien heute sogar eine Viertelstunde später als gewöhnlich.

„Ich hatte noch etwas in der Stadt zu besorgen,“ meinte er. Dabei griff er in die Tasche und zog eine hübsche, kleine, goldene Brosche aus der Tasche. Er reichte sie der freudig überraschten Tochter seiner Wirtin.

„Darf ich mir erlauben, Fräulein Mariechen?“

Sie ließ sich nicht lange nötigen, nahm die Brosche und steckte sie sich gleich vor dem Spiegel an. Darauf drehte sie sich um und reichte dem Spender mit einem koketten, aufleuchtenden Blick die Hand.

„Ich danke Ihnen auch recht schön, Herr Löhr.“

Der Buchhalter drückte die Finger der ihn Anlächelnden fest mit seiner Rechten und legte seine linke Hand gefühlvoll aufs Herz.

„Für Sie, Fräulein Mariechen, ist mir nichts zu teuer.“

Karl Hinze, den die galante Szene sicherlich nervös machte, lachte roh.

„Hast du jemand totgeschlagen, Gustav?“

„Nee, aber ich habe mir eine Gehaltszulage geben lassen und gleich einen Vorschuß darauf genommen.“

Frau Fenske schlug staunend und bewundernd ihre Hände zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Italienisch-türkischer Krieg.

Neueren Nachrichten zufolge will Italien von einem Friedensschluß nichts wissen, wenn die Hohe Pforte nicht die Annexion des strittigen Gebietes anerkennt. Auch die religiöse Souveränität des Sultans über die Mohammedaner in Tripolis und der Kyrenaika will es nicht anerkennen, denn Italien habe die Gebiete mit den Waffen erobert und sie gehören ihm. Von anderer Seite wird wieder behauptet, daß die Türkei gegen den Friedensschluß sei, da sie Vorschläge, wie sie ihr gemacht sind, nicht annehmen könne. Diese Version wird wohl die richtigste sein. Italien hat vorläufig noch nichts anderes erobert als einen schmalen Streifen der Küste, und es ist noch weit davon entfernt, den Frieden diktieren zu können. Auf dem Kriegsschauplatz ist nichts Meldenswertes geschehen.

S. Paulo.

Herr Rodrigues Alves. Gestern hat in Rio de Janeiro im Cattetepalast eine politische Konferenz stattgefunden, auf der beschlossen worden ist, daß die Bundesregierung Herrn Rodrigues Alves unterstützen wird. Damit wäre die Sache ein für alle mal erledigt. Pinheiro Machado, der auch dieser Konferenz beigewohnt hat, kann jetzt nun sein Versprechen erfüllen und nach São Paulo kommen, um hier die Revolution zu predigen. Die Paulistaner würden den Herrn schon zu empfangen wissen. Kommt er aber nicht und bleibt er hübsch ruhig in seinem Palais auf dem Morro da Graça, dann hat er wieder einmal nicht Wort gehalten und ist wieder einmal feig gewesen. Nach der Konferenz fuhr der Bruder des Bundespräsidenten, Herr Fonseca Hermes, mit dem Luxuszug nach São Paulo ab. Er hat den Auftrag, mit der Paulistaner Regierung die Verhandlungen anzuknüpfen, die noch notwendig erscheinen, um alle Zweifel in betreff der Stellung der Bundes- zu Staatsregierung zu zerstreuen. Herr Rodolpho hat somit ausgespielt und die anderen Herren mit ihm, die hier einen solchen Krach machten, als wollten sie die ganze Welt aus den Angeln heben. — Marschall Hermes hat gestern einen Offizier seines Militärkabinets, den Kapitänleutnant Herrn Cunha Menezes, zu Herrn Rodrigues Alves geschickt, um seine Grüße zu überbringen und um ihn zu fragen, wann er nach São Paulo abzufahren gedenke. Herr Rodrigues Alves dankte für die Höflichkeit und teilte mit, daß er am Freitag von der Bundeshauptstadt abfahren werde. Er werde die Reise aber in Guaritingeta unterbrechen und erst am Sonnabend hier in São Paulo ankommen. — Das Festessen zu Ehren des Herrn Rodrigues Alves wird am 16. ds. im Saale der Gesellschaft Germania stattfinden. Die Begrüßungsrede wird der Bundesdeputierte Herr Cincinato Braga halten.

São Paulo Railway. Als die São Paulo-Railway darau dachte, auf der Linie zwischen Santos und Jundiahy ein zweites Geleise zu legen und als sie ihre große Station erbaute (Luz), da hieß es, daß diese Gesellschaft das bischhöfliche Seminar ankaufen werde, um es niederzureißen und auf dem Platze ihre Lagerräume zu errichten. Das Gerücht bewahrheitete sich damals nicht, aber jetzt taucht es von neuem auf. Der Verkehr der Bahn ist so groß geworden, daß sie die Stationsräume erweitern muß und so heißt es wieder, daß sie zu diesem Zwecke das Seminar oder wenigstens das zu diesem Gebäude gehörige unbebaute Grundstück erwerben wolle. In dem Falle, daß das Seminar selbst verkauft würde, würde die Eisenbahngesellschaft dem Erzbischof fünf Millionen bieten.

Mord am Largo do Arouche. Die Polizei scheint in ihren Nachforschungen nach dem Mörder der Justa de Mello doch von Erfolg begleitet gewesen zu sein, denn sie hat in Pindamonhangaba einen gewissen Jeremias Moreira aufgetrieben, der früher zu der ermordeten Mulattin Beziehungen unterhalten und mit ihr, wie es heißt, sich nachher verfeindet haben soll. Dieser Jeremias soll in der Mordnacht in São Paulo gewesen sein. Er wurde verhaftet und nach der Stadt gebracht.

Aus den Kolonien. Aus der Staats-Kolonie Pariquera-assu im Ribeira-Tale schreibt man uns unterm 25. November (die glorreiche Postverwaltung brauchte wieder einmal einen Monat zur Beförderung des Briefes) folgendes: „Vergangene Woche hatten wir die Ehre, unseren verehrten Konsul Herrn Bormann in unserer Mitte zu haben. Er kam in Begleitung des technischen Direktors im Kolonisationsamt des Staates S. Paulo, Herrn Dr. Kriechbaum. Nach Begrüßung in Subanma durch den Koloniedirektor und anderer Herren ging es rasch der Kolonie zu. Nach der Ankunft dort vereinigte man sich zu einem Abendessen. Bei der Tischrede wurde der Vergleich gezogen, wie vor 14 Jahren, als der Herr Konsul Eschke hier war, die Kolonie ansah, gegen heute. Damals waren 164 Familien hier und heute etwa 400. Heute dehnt sich die Kolonie nach allen Richtungen bis in entfernte Täler aus, ist größtenteils besetzt und mit fahrbaren Straßen durchzogen. Nachdem die Kolonie mehrere Jahre emanzipiert gewesen und auf sehr niedrigen Stand gesunken war, wurde sie im Jahre 1906 von der Regierung wieder aufgenommen und der jetzige Direktor Herr João Tobias Filho hierher geschickt. Unter seiner Leitung ist die Kolonie, natürlich unter großen Opfern des Staates, emporgekommen. In der Ansprache wurde betont, daß der Direktor gerecht ist, den Kolonisten hilfsbereit entgegen kommt und sich bemüht, die Kolonie vorwärts zu bringen. Viele kommen hierher, die eigentlich nicht einmal Landwirt sind, mit allzugroßen Hoffnungen. Manche glauben sogar nach ein paar Jahren als gemachte Leute wieder zurückkehren zu können. Diese sind dann enttäuscht und wenn sie nicht so rasch vorwärts kommen, ist natürlich nur die Kolonie schuld, während die Regierung in Wirklichkeit alle berechtigten Wünsche erfüllt. Nach dem Hoch auf den deutschen Kaiser, den Staats- und den Bundespräsidenten, dankte der Herr Konsul für die freundliche Aufnahme und bestätigte obige Ausführungen aus eigener Erfahrung. Der Anfang sei schwer für einen Kolonisten, auch dürfe man sich sich nicht zu großen Hoffnungen und Illusionen hingeben, aber mit Geduld erreicht man doch eine gesicherte Existenz, wie man an den älteren Kolonisten wahrnehmen könne. Anderen Tags waren die hier ansässigen Deutschen eingeladen, etwaige Wünsche und Beschwerden vorzubringen. Der Herr Konsul versprach dieselben zu prüfen und wenn berechtigt, für Erfüllung bezw. Abstellung zu sorgen. Auch ein Trunk, den der Herr Konsul anbot, wurde dankbar angenommen. Am 3. Tag besuchten die Herren den Kolonieteil Jacupiranga, am 4. Tag den Kolonieteil 15 de Novembro. Am 5. erfolgte die Abreise nach Iguape, von wo noch ein Besuch des Ribeiratales vorgesehen war. Wir brauchen wohl kaum zu sagen, daß der Besuch des Vertreters des Deutschen Reiches uns allen große Freude bereitet hat. Wenn man so draußen auf dem Lande sitzt, dann ist man immer dankbar, wenn das Reich zeigt, daß es uns noch nicht vergessen hat."

J. S.

Selbstmordversuch. Gestern vormittag machte die in der Rua Bueno de Andrade No. 32 wohnhafte Witwe Olga Kropp einen Selbstmordversuch. Die Polizeiassistenz erschien noch rechtzeitig, um die Frau, die Kreolin getrunken hatte, außer Gefahr zu bringen. Unglückliche Liebe ist die Ursache Selbstmordversuches gewesen.

Einwanderung in S. Paulo. Der Ackerbausekretär will die Einwandererherberge vergrößern lassen. Zu diesem Zweck soll ein hinter dem Gebäude liegendes Grundstück von 9476 Quadratmetern angekauft werden. Dieses Grundstück wird 150 Contos kosten. Bei dem jetzigen Andrang von Einwanderern erscheinnt die bisherige Herberge als zu klein und die Vergrößerung ist daher sehr dringend geworden.

Nochmals der Ladenschluß. Die Munizipalkammer erfährt von Seiten des Handels eine herbe Kritik, denn anläßlich der Besprechung des Ladenschlußgesetzes wird ihr von den Kaufleuten nachgewiesen, daß sie Verschiedenes nicht verstanden hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Gesetz, wie es jetzt ist, nicht durchgeführt werden kann. Bei der Dekretierung dieses neuen Gesetzes hat die Munizipalkammer den guten Willen gezeigt, sich auf dem sozialen Gebiet zu betätigen, aber anstatt etwas Gutes zu schaffen, hat sie ein undurchführbares Gesetz geschaffen und somit gezeigt, daß ihr Können mit dem Wollen nicht Schritt hält. Es wird uns wohl jedermann zustimmen, daß der Urheber des Gesetzes, Herr Dr. Alcantara Machado, das beste gewollt und gar nicht daran gedacht hat, dem Kleinhandel Schwierigkeiten zu machen. Seine Kollegen haben ihm zugestimmt und sich somit auf seinen Standpunkt gestellt. Auch sie dachten nicht daran, den Handel zu schädigen und das kaufende Publikum zu ärgern. Da den Herren dieses aber doch gelungen ist, so müssen sie sich schon gefallen lassen, daß man ihnen nachsagt, sie haben ihr Werk nicht richtig verstanden und dieser Vorwurf enthält den anderen in sich — daß unsere Munizipalräte nicht die richtigen Männer auf dem richtigen Platz sind. Sie wollen ein gutes Gesetz machen und bringen ein unhaltbares zustande und mehr braucht man doch wahrhaftig nicht zu sagen, um die herbste Kritik ausgesprochen zu haben. Aber der Handel und das Volk, die jetzt mit dem bewußten Gesetz gleich unzufrieden sind, haben diese Herren doch selbst gewählt und mithin sind sie selbst zu einem sehr großen Teil daran schuld, daß die Munizipalkammer bei dem ersten Versuch, ein wichtiges soziales Gesetz zu schaffen, auf diese Weise versagte. Kannte der Handel und das Volk diese Herren und ihre Fähigkeiten resp. ihre Kompetenz nicht, da hätten sie sich danach erkundigen sollen, kannten sie aber die Kandidaten und ihre Unfähigkeit für das Amt, für das sie vorgeschlagen waren, da mußten sie ihnen ihre Stimmen versagen. In einem Munizip des Binnenlandes ist es möglich, daß ein Herr, der keine Fachbildung hat, wenn er nur die nötige Intelligenz und Ehrlichkeit besitzt, ein sehr gutes Mitglied der Munizipalkammer werden kann, hier in der Großstadt São Paulo ist es aber anders, denn hier muß die Kammer über Fragen entscheiden, die eine Fachbildung voraussetzen. Das muß der Handel und das Volk wissen, und wenn die Regierungspartei ihre Kandidaten vorschlägt, die sonst ganz tüchtige Leute sind, bei welchen aber ein Verständnis der wichtigen Fragen des wirtschaftlichen Lebens nicht vorausgesetzt werden kann, da müssen sie dagegen ihren Einspruch erheben und ihre eigenen Kandidaten aufstellen. Die Verwaltung einer großen Handels- und Industriestadt ist doch keine Parteisache, sondern stellt einen Mechanismus dar, der nur dann funktionieren kann, wenn alles in der besten Ordnung ist, wenn die Munizipalräte ihre Aufgabe verstehen. Einem Celso Garcia wäre es nie passiert, daß er zu einem Gesetz seine Zustimmung gegeben hätte, das sich als schädlich und unausführbar erweist, und doch war man gerade mit diesem Mann am wenigsten zufrieden, weil er, wie es hieß, radikal war. Was kümmert uns aber der Radikalismus eines Mannes, wenn er der Stadt die besten Dienste leistet, die andere, die Gemäßigten und die Konservativen nicht leisten können? Bei der nächsten Munizipalwahl sollte man nur wieder einen solcher Radikalen wählen und dann dürfte man versichert sein, daß in dem großen Chor des Munizipalrates eine Stimme mitsprechen wird, die wirklich etwas zu sagen hat. Hoffentlich beherzigt dieses Mal der Handel die Lehre und verlangt sein Recht, in der Kammer vertreten zu sein.

Wollen Sie

Ihre Angehörigen und Freunde in der alten Heimat über die Ereignisse in Brasilien unterrichten, so lassen Sie ihnen die

Wochen-Ausgabe der „Deutschen Zeitung“

zugehen. Preis des Jahresabonnement für das Ausland 20$

Schiffahrt. Die Paulistaner Staatsregierung hat eine Konkurrenz zur Einrichtung einer besseren Schiffsverbindung zwischen Santos, den Häfen des Staates und den wichtigsten Häfen der Republik ausgeschrieben. Mit dem Dienst des Lloyd kann ja kein Mensch zufrieden sein und deshalb ist die Initiative der Staatsregierung, hierin eine Abhilfe zu schaffen, mit Freuden zu begrüssen. Hoffentlich kommt ein Schiffahrtsunternehmen zustande, das den Bedürfnissen des schnell sich entwickelnden Handels entspricht und zu dem Aufschwung der bisher unter den Verkehrschwierigkeiten leidenden südlichen Region des Staates das Notwendige beiträgt.

Eine neue Industrie. Wir erfahren, daß sich in S. Paulo eine neue Steinplatten-, Backstein-Industrie etablieren wird, die nur das Material des Landes verarbeitet. Die Maschineneinrichtung ist schon von Deutschland bestellt. Schon in einigen Wochen soll mit der Aufstellung begonnen werden. Die neue Firma verfügt über bedeutende Kapitalien und hat schon mit einem erfahrenen Geschäftsleiter abgeschlossen.

Eine Ehrung der Musikkünstler. Die hiesigen Lehrer und Musiker veranstalten am 16. ds. Mts. im Saale des Konservatoriums zu Ehren des Ackerbausekretärs Dr. Padua Salles ein Bankett. Den Bemühungen des Sekretärs ist es nämlich gelungen, daß Konzerte in Turin veranstaltet und Musikstücke von Paulistaner Komponisten durch Paulistaner Künstler aufgeführt werden konnten.

Eine Mistifikation. Der „Correio de Campinas“ scheint mit einem Telegramm aus S. P., die Zahlungseinstellung einer hiesigen Versicherungsbank betreffend, in den April geschickt worden zu sein. Das „Diario popular“ hat nämlich daraufhin Recherchen bei sämtlichen hiesigen Versicherungsbanken angestellt und konnte absolut nichts, derartig Anormales entdecken, wie der „Correio de Campinas“ behauptete: daß nämlich schon seit drei Tagen eine Versicherungsbank von hier ihre Räume geschlossen u. die Zahlungen eingestellt habe u. daß die Schulden über 3000 Contos betrügen. Alles ist vielmehr in bester Ordnung.

Aus den Kolonien. Der Ackerbausekretär des Staates S. Paulo hat angeordnet, daß in der Kolonie Pariquera-Assú im Ribeira-Gebiet ein Unterkunftshaus für neuankommende Einwanderer gebaut werde. Ferner hat er Anweisung zur telephonischen Verbindung dieser größten Staatskolonie mit der Stadt Iguape gegeben. In Sabauna, der Bahnstation der gleichnamigen Kolonie, läßt das Ackerbausekretariat einen Schuppen zur Lagerung der Kolonieprodukte errichten.

Japanische Einwanderung. Der Ackerbausekretär von S. Paulo wurde verständigt, daß im Monat Mai die erste Gruppe der jap. Einwanderer ankommen wird. Diese Einwanderer, 1200 an der Zahl, werden im Ribeiratal angesiedelt werden.

Unglücksfall. Der Maurer João Bezerra stürzte gestern in angetrunkenem Zustand in einen Kasten, in dem gerade Kalk gelöscht wurde und verbrannte sich schwer. Er ist in Gefahr, sein Augenlicht zu verlieren. Das Unglück geschah auf einem Bauplatz an der Avenida Brigadeiro Luiz Antonio.

Neues deutsches Geschäft. Herr Albert Miehe, der lange Jahre in der Casa Carlos als Geschäftsführer tätig war, hat in der Rua S. João 178 (Ecke der Rua Aurora) ein Moden-, Schnitt- und Kurzwarengeschäft eröffnet, das sich durch ein reichhaltiges Sortiment in Kleiderstoffen, Wäsche, Schürzen, Strümpfen, Kurzwaren, Korsetts, Krawatten u. s. w. auszeichnet. Neu eingetroffen ist ein großes Sortiment in Blusen. Im Schaufenster ist augenblicklich eine Brautausstattung in gediegener Ausführung ausgestellt. Die langjährige Erfahrung, die Herr Miehe sich in der Casa Carlos erworben hat, bürgt dafür, daß man in seinem Geschäft ausgezeichnet bedient wird. Wir verweisen auf die Anzeige.

Colombo. Die Kinder-Operngesellschaft des Commendador Guerra gab gestern als Benefiz für Olga Ricci die „Tosca“ von Puccini. Die jungen Künstler wurden lebhaft applaudiert, und die Benefiziantin erhielt reiche Geschenke. Zum Schluß wurde der Chor aus Gounods „Faust“ gesungen. Heute „Traviata“.

S. José. Die Gesellschaft Marchetti gab gestern eine französische Operette: „Madame Angots Tochter“, von Lecocq. Das Theater war sehr gut besucht und Gina de Waldis, Anna Giacomini, Almansio, Julio Marchetti und Angoletti ernteten reichen Beifall. Chöre und Orchester unterstützten die Künstler aufs beste. Heute wird dieselbe Operette wiederholt.

Polytheama. Der „Toreador“ gehört bekanntlich zu den Zugstücken der Companhia Vitale. Das bestätigte auch die gestrige Aufführung wieder, die ein ebenso zahlreiches wie dankbares Publikum fand. Rizzola, Bertini, Matiolli und Ferrucio wurden besonders gerufen. Heute eine Neuheit für S. Paulo, die Operette „Mam'zelle Carabin“.

Casino. Die Empreza Segreto sucht das Programm von Tag zu Tag reicher zu gestalten, was vom Publikum, wie der Besuch zeigt, auch dankbar anerkannt wird. Heute treten zum ersten Male auf Gigolette Claudine, Fernande Meryem und Berguette.

Munizipien.

Jundiahy. Ein sonderbarer Sicherheitswächter ist der Soldat des zweiten Bataillos Victorino Aleixo. Er hatte vor einigen Tagen das hiesige Gefängnis zu bewachen und das hielt er für eine günstige Gelegenheit, von einem Gefangenem unter Drohungen zehn Milreis zu erpressen. Der Fall wurde dem Sergeanten Francisco Cunha gemeldet und der ließ den Erpresser gefangennehmen. Deshalb wurde er aber von Aleixo mit dem Säbel angegriffen und es erforderte ein ganzes Aufgebot, um den außer sich geratenen Soldaten, einen Schwarzen, zu bändigen. Aleixo wird nach São Paulo geschickt, wo er dem Prozeß entgegensieht.

Bundeshauptstadt

Eine Luxusindustrie. Allbekannt ist die Liebe der Südländerinnen zu kostbarer Gewandung. Neben Gold und Diamantenschmuck kommt dabei als Kostbarstes die Stickerei in betracht. Wenigstens in den Städten dürfte kaum ein weibliches Wesen zu finden sein, das nicht an irgend einem Stücke seiner Garderobe Spitzen trüge, welche bisher meistenteils vom Auslande bezogen wurden. Demnächst wird in Rio die modernste und größte Spitzenstickerei, welche mit den neuesten deutschen Patenten aus dem deutschen Spitzenlande Sachsen arbeitet, eröffnet werden. Der Unternehmer, ein brasilianischer Magnat, hat sich eine erstklassige Kraft für diesen Industriezweig aus Deutschland kommen lassen, der eben die Maschinen aufstellen läßt. Ist das Werk erst im Gange, so wird, selbst bei großem eigenen Nutzen, bald der Spitzenpreis im ganzen Lande bedeutend fallen müssen. Unsere schönen Leserinnen mögen also, im Falle sie heute noch ob den hohen Preisen sich eine „bessere“ Spitzengarnitur versagen müssen, nur etwas warten; bald werden sie sich für das gleiche Geld das Beste leisten können. Der deutsche Betriebsleiter zeigte auf der Ueberfahrt den in Spitzen promenierenden Damen Muster seiner Mache, die von den Kennerinnen als reizend, muito bom und bei Nennung des Verkaufspreises als muito barato, äußerst billig bezeichnet wurden.

Nationaldruckerei. Die Baupläne für die neue Nationaldruckerei sind schon dem Finanzminister vorgelegt worden und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie seine Zustimmung finden weredn. Das neue Gebäude wird am Morro do Senado erbaut werden, zwischen den Straßen Paulo Frontin, Carlos Sampaio, Travessa Nascimento Silva, Avenida Henrique Valladares und Avenida Vieira Souto. Die Auslagen sind auf 2.600:000$000 veranschlagt worden und wird der Bau allein 1.700:000$000 kosten; die übrigen 900:000$000 sind für die innere Einrichtung gerechnet. Man ist hier gewöhnt zu sehen, daß jeder Bau bedeutend mehr kostet als man ursprünglich berechnet und so würde es wohl auch niemanden überraschen, wenn es später hieße, daß die bewilligten Gelder nicht ausreichen, obwohl 2½ Millionen wahrhaftig nicht wenig sind, un eine Druckerei einzurichten. Die Arbeiten sollen beschleunigt werden, damit Herr Jouvin möglichst bald das neue Gebäude beziehen kann.

Eine neue Ueberseeschiffahrtslinie zwischen Europa und Brasilien. Von Antwerpen aus eröffnet die Abfahrt des Dampfers „Nervier“ eine neue Linie nach Brasilien. Unter anderer Fracht hat die „Nervier“ einige Tausend Tonnen Schienen, zwei Lokomotiven, 52 Automobile und zwei Luftschiffe an Bord.

Streikgerüchte. Am Sonntag morgen zirkulierte in der Bundeshauptstadt das Gerücht, daß die Angestellten der Restaurants, Cafés etc. sich in den Ausstand erklären wollen. Die Ursache dieses Streikes sei die Weigerung der Wirte, ihren Angestellten den von dem neuen Municipal-Gesetz gewährten Ruhetag zu bewilligen. Es ist nicht schwer, zu kontrollieren, ob die Geschäfte ihre Türe um sieben Uhr schließen oder nicht, aber es ist schwer, zu erfahren, ob die Gastwirte und Besitzer der Kaffeehäuser ihren Angestellten den vorgeschreibenen Ruhetag geben, und daraus wollen nun die Wirte etc. Kapital schlagen, indem sie sich über das Gesetz hinwegsetzen. Es ist wohl verständlich, daß jeder seine Interessen wahrt, aber auf diese Weise geht es nun doch nicht. Wenn ein Gesetz besteht, dann muß es auch beachtet werden, und schließlich ist es gar nicht so gefährlich, den Angestellten, die in den Häusern dieser Branche über den Mangel an Arbeit sich wahrhaftig nicht beschweren können, in der Woche einen vollen Ruhetag zu gewähren. Wenn es zum Streik käme, dann hätten die Angestellten die öffentliche Meinung auf ihrer Seite und ein solcher Streik ist in vorhinein gewonnen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Gastwirte etc. sich die Sache ganz reiflich überlegen und ihr eine günstige Wendung geben, damit die Angestellten nicht zu dem äußersten Mittel greifen müssen.

Abreisende Offiziere. Heute reisen die Leutnants Eurico Vasconcellos und Armando Duval nach Deutschland ab, wo sie einige Jahre zwecks weiterer Ausbildung dienen werden.

Von der Zentralbahn. Das Rechnungstribunal hat mit dem päpstlichen Grafen Paulo de Frontin seine Schwierigkeiten. Das Tribunal hat die Anweisung, der Zentralbahn für die Löhne der Beamten und Arbeiter 5200 Contos auszuzahlen und der Generaldirektor der Bahn verlangt jetzt 6700 Contos. Frontin hat den Rechnungschef des Tribunals, Herrn Pedro de Alcantara Maia, beschuldigt, daß es an ihm liege, warum er, Frontin, die Arbeiter nicht bezahlen könne. Heute will nun Herr Maia in der Presse eine Erklärung der Sachlage veröffentlichen, in der er beweisen wird, daß nicht er, sondern gerade Herr Frontin selbst der Verantwortliche sei. Warum Frontin 1500 Contos mehr bedarf, als sein Budget beträgt, ist ein offenes Geheimnis, denn seine Musterwirtschaft ist hinlänglich bekannt und man wundert sich nicht darüber, daß die Rechnungen nicht stimmen, wohl aber darüber, daß Graf Paulo de Frontin noch immer Generaldirektor der Bahn ist.

Selbstmord. Die Stadtchronik ist um einen traurigen Fall bereichert. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend beging der junge Maler Puga Garcia Selbstmord. Vor kurzem war eins seiner Bilder prämiert worden und hatte die Erlaubnis erhalten, auf Kosten der Bundesregierung nach Europa zu gehen, um sich dort weiter auszubilden. Die Kollegen neideten ihm das Glück und begannen gegen ihn auf jede Weise zu intrigieren. Schließlich brachten sie das Gerücht auf, daß das Bild nicht ein sebständiges Werk Garcias, sondern ein Plagiat sei. Der Direktor der Escola de Bellas Artes, Rodolpho Bernardelli, erfuhr, daß das Original von dem schon verstorbenen S. Vianna stamme und sich im Besitz eines Militärzahnarztes sei. Anstatt nun den Fall in aller Stille zu untersuchen, hat Bernardelli, der auch zu den Neidern Garcias zu gehören scheint, an den Kriegsminister einen bombastischen Brief geschrieben und ihn gebeten, er möchte den Besitzer des Bildes S. Vianna veranlassen, daß er dasselbe zum Vergleich mit dem Werk Garcias der Kunstschule einsende. Dieser Brief, der geheim bleiben sollte, erschien schon am Absendungstage in der „Noite“ abgedruckt und als Puga Garcia ihn las, wurde er so aufgeregt, daß er nach Hause lief und sich erhängte. Der junge Künstler, dessen Leben so brutal vernichtet wurde, stand vor der Heirat, die am Vorabend seiner Abreise nach Europa am 21. ds. vollzogen werden sollte. Um die Tragik voll zu machen, hat man schon am nächsten Tage erfahren, daß Puga Garcia das Bild Viannas gar nicht gekannt hat und daß die zwischen beiden bestehende sehr geringe Aehnlichkeit nur dadurch entstanden sein kann, daß beide Gemälde einen und denselben Vorwurf hatten: Heimkehr des Hirten. Wer ist nun an dem Tode des jungen, sehr begabten Malers schuldig? Doch nur der, der den Brief des Schuldirektors in die Presse lanzierte. Der Kriegsminister wird das nicht gewesen sein und so bleibt nichts anderes übrig, als Bernardelli selbst den Schuldigen zu nennen und die Künstler haben vollständig recht, wenn sie die sofortige Entlassung des neidischen Mannes verlangen. Bernardelli hat schon wiederholt gezeigt, daß er seine Stellung als Leiter der „Escola de Bellas Artes“ nicht zu erfüllen vermag, denn auf diesen Posten gehört ein Künstler und ein Mann u. nicht ein eingebildeter Besserwisser, der nur das für gut hält, was er selber geschaffen, und mag es auch noch so minderwärtig sein. Voriges Jahr machte Bernardelli einen Heidenlärm, weil das Prüfungskomitee seinen Entwurf zu einem Mausoleum für Affonso Penna nicht mit dem ersten, sondern mit dem zweiten Preise bedachte und zeigte schon damals, daß er mehr als einen berechtigten Künstlerstolz besitzt. Wenn der Mann einmal von der Leitung der „Escola de Bellas Artes“ entfernt wird, dann wird man vielleicht auch erfahren, wie die Begleitschreiben der Entwürfe eines Portoalegrenser Bildhauers, Herrn Hermann Drechsler, zum Penna-Mausoleum, aus dem geschlossenen Kouvert verschwinden konnten, so daß diese Entwürfe, die den ersten und zweiten Preis erhalten hatten, desklassifiziert werden mußten.

Kautschukkrise. Die Bundesregierung hat beschlossen, die Gummiindustrie, die in Krise steht, durch die Befreiung von allen Steuern zu unterstützen. Auch die Befreiung vom Einfuhrzoll ist für alle Utensilien, die die Gummiindustrie benötigt, vorgesehen.

Schlechter Zustand der Bahnen. Auf der Rede Sul Mineira kommen täglich Entgleisungen vor, die durch den elenden Zustand der Bahn und des rollenden Materials verursacht sind. Und die Regierung sieht dem allen mit verschränkten Armen zu.

Aus den Bundesstaaten

Rio Grande do Sul. Bisher hörte man nur Ungewisses über die politische Agitation in dem großen Bundesstaate des Südens. Man hörte, daß einige Herren, die in dem Parteileben etwas zu sagen haben, für die Kandidatur des Generals Menna Barreto Propaganda machen, aber man wußte nicht einmal anzugeben, wer denn diese Herren eigentlich waren. Erst nach der Ankunft des föderalistischen Bundesabgeordneten Pedro Moacyr in Bagé hat man die wahre Sachlage erfahren. Die alten Feinde des Generals, die Föderalisten, und auch die Feinde neueren Datums, die sogenannten Demokraten, sind seine Propagandisten geworden. Das klingt unglaublich, aber es ist wahr. Die Riograndenser Oppositionsparteien wissen nur zu gut, daß sie selbst gegen die Positivistenclique, die mit Gewaltmitteln und mit der schamlosesten Fälschung arbeitet, nichts ausrichten können, und deshalb haben sie sich nach einem Manne umgeschaut, der mächtig genug ist, auf eigene Faust den Kampf mit der Regierungspartei aufzunehmen. Der General Menna Barreto ist ein solcher mächtiger Mann und sie machen ihn zu ihrem Kandidaten, obwohl er ihr politischer Gegner ist. Die Föderalisten und Demokraten verzichten auf den Versuch, einen ihrer Leute an die Regierung zu bringen und begnügen sich damit, der Olygarchie einen Stoß zu versetzen. Ist diese einmal gestürzt, dann glauben sie, das Mögliche erreicht zu haben. Diese merkwürdige Taktik ist alles Lobes wert. Die Riograndenser Oppositionisten ehren in dem General, der, wie gesagt, ihr Gegner ist, den offenen, ehrlichen Mann und erwarten von ihm eine bessere Behandlung und eine gerechtere Regierung, als von der verlogenen „Philosophengruppe“, die sich da gebildet hat und die eine der allerschlimmsten Olygarchien Brasiliens darstellt. Solche Leute wie Menna Barreto, die so gerne mit dem Donnerwetter dreinschlagen, sind in der Regel bessere Regenten als die Asketen vom Schlage eines Borges de Medeiros, der zum Guten zu schwach und zum Schlechten zu feig ist. Man hofft, Menna Barreto durchzubringen und wenn das geschieht, dann hat Rio Grande do Sul alles gewonnen, was es in diesem Augenblick gewinnen kann. Und wie die Sachen heute liegen, da erscheint es dem Kenner der Verhältnisse gar nicht ausgeschlossen, daß die erwartete Wendung wirklich eintritt und daß die Positivistenhäuptlinge gestürzt werden. Da Rio Grande do Sul aber gegenwärtig in der Bundespolitik die größte Rolle sipielt, ist es auch dem übrigen Brasilien nicht gleichgültig, welches Ende die dortige Volksbewegung einnimmt und deshalb werden wir unsere Leser über die Vorgänge auf dem Laufenden halten.

— Die Nachricht, in Porto Alegre sei die Cholera ausgebrochen, wird als eine böswillige Ausstreuung der politischen Opposition bezeichnet, die mit diesem Mittel die wichtigsten Lebensinteressen des Staates, Handel und Wandel ins Stocken bringen will. Noch kein einziger Cholerafall konnte von einem Arzte konstatiert worden.

Kabelnachrichten vom 8. Januar

Oesterreich-Ungarn.

— Seit einer Woche fehlt jede Spur vom Ballon „Salzburg“, welcher dem Erzherzog Joseph Ferdinand gehört. Er stieg in Salzburg selbst auf, wurde dann noch in der Hallstatter Gegend gesehen. Man vermutet, daß er auf dem Plateau des Zinken-Kogel niedergegangen sei. Der Erzherzog schickte eine Expedition zum Aufsuchen des Ballons aus, in dem unter anderen sich der österreichische Leutnant Werner befand.

— Am 8. Januar ging über Wien ein furchtbarer Orkan nieder, wobei mehrere Personen zu Schaden kamen..

Frankreich.

— Der bekannte Dreyfuss-Verteidiger Labori wies das Kreuz der Ehrenlegion zurück, wobei er sich darauf berief, daß diese Ehrung nur Soldaten oder Staatsbeamten, die sich durch treue Pflichterfüllung besonders ausgezeichnet haben, sollte erteilt werden.

Italien.

— Der Deputierte Graf Giacomo Morando wurde das Opfer eines oder mehrerer geriebener Taschendiebe. Auf der „Volksbank“ in Mailand hatte der Graf eben 100,000 Lire abgehoben und schritt dem Straßenausgang zu. Dabei mußte er einen Kreis von Leuten passieren. Er stieß dabei mit einem Unbekannten zusammen, ohne sich was Schlimmes zu denken. Doch als er auf die Straße kam, merkte er, daß ihm sein Banknotenpäckchen fehlte. Es ist nun klar, daß dies nur von dem „anstößigen“ Unbekannten oder einem seiner Spießgesellen gestohlen sein kann, wahrscheinlich hatte sich dieser Kreis absichtlich in den Weg des Grafen gestellt. Die Polizei ist natürlich hinter dem oder den Dieben her.

England.

— Fast täglich ein großes Eisenbahnunglück! Auf der Seefahrt setzt man sein Leben weitaus nicht so wie bei der Eisenbahn der Gefahr aus. Gestern der große Austerlitzer — heute der Ponty-Zusammenstoß, beide mit großen Verlusten an Menschenleben und Wagenmaterial. Nach Berichten aus London trug sich das große englische Eisenbahnunglück also zu: Von Tearest gehen zwei Züge in einem Abstand von 10 Minuten ab. In der Station Ponty hat der erste Aufenthalt, um einen entgegenkommenden Zug passieren zu lassen, wie es auf allen Strecken mit nur einem Geleis notwendig ist. Der Weichensteller hatte aber die Wechsel noch nicht gestellt, als der Zug aus der entgegenkommenden Richtung mit voller Vehemenz auf den stehenden darauffuhr. Ein entsetzlicher Stoß und ein Wagen der zweiten Klasse ist gänzlich zersplittert, ein anderer und ein Gepäckwagen gleichfalls zertrümmert. Bei den sofort einsetzenden Bergungsarbeiten wurden 6 Leichen, drei männliche und drei weibliche aus den Trümmern gezogen. Die Schwerverwundeten, darunter ein 13jähriges Mädchen verbrachte man vorläufig in einen benachbarten Schuppen, die leicht Verwundeten fanden in Privathäusern und einige im eigenen Heim Unterkunft. Die Leichname sind entsetzlich verstümmelt. Drei Verwundete schweben in Lebensgefahr. Einige Stunden später erschien pflichtgemäß die ganze Vorstandschaft der Eisenbahngesellschaft auf der Unglücksstätte zu Ponty.

— In Portsmouth ereignete sich ein Zusammenstoß der zwei englischen Kreuzer „Revenge“ und „Orion“. „Revenge“ erlitt bedeutende Havarie.

Rußland.

— Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ läßt sich von ihrem Spezialberichtersatter aus Peking drahten, Rußland habe an China die Forderung gestellt, es solle die „Unabhängigkeit“ der Mongolei anerkennen. Wie das Rußland verstanden wissen will, erhellt aus dem Schlußsatz des Berichtes. „Gleichzeitig beschloß Rußland, Truppen in der Mongolei einmarschieren zu lassen.“

Spanien.

— In Coruna lief der englische Dampfer „Amazon“ der nach Buenos-Aires und Zwischenhäfen bestimmt ist, ein. Gleich nach seiner Abfahrt von Cherbourg hatte er schwere See zu bestehen, wobei eine Riesenwelle an Bord sich über den ersten Offizier und 11 Matrosen stürzte. Der Offizier und 7 Matrosen wurden verwundet, davon 5 derart, daß sie in Coruna ins Spital gebracht werden mußten.

Portugal.

— Die Sterblichkeitsziffer in Lissabon fürs Jahr 1911 übersteigt 10,000. Im Friedhof Alto de S. João allein fanden 7,700 Beerdigungen statt. Zwar ist die genaue Zahl der Bestatteten im Friedhof Prazeres noch nicht bekannt. Nach den Schätzungen und Vergleichen mit den früheren Jahren wird sie nicht viel geringer sein.

Vereinigte Staaten.

— Nach amtlichen Feststellungen zählt Nordamerika jetzt 91,972,265 Einwohner, darunter 44,640,144 Frauen. Das macht einen Ueberschuß von 2.691.977 Personen männlichen Geschlechts.

— Vor dem Schluß der Sitzungen wird der Kongreß die Frage der Zollabgaben der nordamerikanischen Schiffe bei der Passage des Panamakanals noch durchberaten. Die Schiffahrtskommission des Kongresses hält nämlich einen Durchgangszoll auch für die amerikanischen Schiffe gerechtfertigt. Anders denkt der Präsident Taft, er ist der Meinung, die amerikanische Handelsmarine müsse staatlicherseits unterstützt werden. (Ganz recht; das ist sie aber schon durch den Kanalbau an sich, dann hat sie allen Konkurrenten gegenüber die riesige Zeitersparnis — und time is money — voraus. Ihr zu diesen fundamentalen Vorteilen noch die abgabenfreie Durchfahrt gestatten, hieße doch des Guten zuviel getan. Das ganze Volk hat die Baukosten getragen. Da ist es nun gerecht, daß dem ganzen Volk die Erträgnisse zufließen, daß also die einheimischen Privatgesellschaften etwas von ihrem Vorteil in den Staatssäckel abliefern. Eine Vorzugsbehandlung der nordamerikanischen Schiffahrtsgesellschaften ginge schließlich noch an).

Uruguay.

— Die Banken in Mondevideo verbieten ihren Angestellten den Besuch des Casino Clubs, einer bloßen Nachahmung des Casinos von Monaco.

— Der Exgesandte von Uruguay in Rom, Azevedo Diaz, der augenblicklich in Rio de Janeiro weilt, wurde durch die italienischen Gerichte zur Zahlung des Mietzinses für das Palais Doria verurteilt, in dem die Gesandtschaft wohnte. Der Herr Minister blieb dafür 10200 Lire schuldig. Ein netter Vertreter!

— Der deutsche Dampfer „Cap Arcona“ sah sich infolge der auf der Ueberfahrt erlittenen Seeschäden gezwungen, seine Passagiere 5 Kilometer von der Küste trotz eines herrschenden Sturmes auszuschiffen. Gegen dieses Vorgehen haben Leute, die wahrscheinlich nichts von Seefahrt verstehen, energisch protestiert.

Argentinien.

— Der große Hafenarbeiterstreik in Buenos-Aires lähmt die Ein- und Entladung der an den Kais liegenden Schiffe und schädigt so den Handel über alle Maßen. Nach einem weiteren Telegramm sollen auch die Eisenbahnangestellten in Ausstand treten.

— Von Interesse dürfen manchem unserer Leser einige statistische Angaben über unsere südlichwestliche Nachbarrepublik sein. Die Einfuhr im letzten Jahre betrug 276.468.729 Goldpesos. Die Ausfuhr 260.979.170 Pesos. Die Einfuhr aus Brasilien belief sich auf 6.160.196 Pesos, die Ausfuhr nach Brasilien 13.212.246; die Weizenausfuhr nach Brasilien 270.780 Tonnen; die Mehlausfuhr 83.997 Tonnen. Die Gesamteinwanderung betrug 188,608 (die brasilianische 88.564), davon waren 94.635 Spanier (in Brasilien 20.843), 52.729 Italiener (in Brasilien 14.163) 1.918 Portugiesen (in Brasilien 30.857), 3.028 Deutsche (in Brasilien 3902) . . . Geburten gab es 43.483, Todesfälle 20.713, Eheschliessungen 11.947. Den Fortschritt in der Verbesserung der hygienischen Bedingungen des Landes beweist den Rückgang der Sterblichkeit in den letzten 10 Jahren, wo die Sterblichkeit von 2,11 auf 1,64 pro Tausend zurückging. Es existieren 31.571 km Eisenbahnen, worauf 64½ Millionen Personen und 33½ Millionen kg Fracht befördert wurden.

— Der Präsident der argentinischen Republik, Saenz Pena, berief einen Ministerrat, um über den Eisenbahnerstreik zu verhandeln. Der Güterverkehr nimmt dank der Unsicherheit, genügende Ersatzleute für die Streiker aufzutreiben, immer mehr ab.

— In Rosario hat man 8 Maschinisten festgenommen, die ihre Arbeit im Stiche ließen, ohne sie gemäß den ausdrücklichen Anweisungen der Arbeitervereinigung vollendet zu haben.

— Unter den Ausständigen, welche in Häusern der Eisenbahngesellschaften wohnen, herrscht eine große Entrüstung über ein Rundschreiben, das sie auffordert, binnen 8 Tagen die Wohnungen zu räumen. Ja, die Arbeiterfürsorge der Arbeitgeber ist für den Arbeiter noch immer ein zweischneidiges Schwert gewesen. Die „Nacion“ bespricht den Ausstand und sagt ganz richtig, man müsse das Vorgehen der Arbeiter unter einem vernünftigen und humanen Gesichtspunkt betrachten. (Stellt der Unternehmer vielleicht Arbeiter ein, wenn er dauernde Verluste damit hat, sich gar in seiner physischen wie materiellen Existenz gefährdet sieht?! Gut, was Du nicht willst. . . .). Die „Nacion“ schließt ihre Betrachtung also: „Nicht einmal ein Arbeiter-Gesetz wagt man, das wenigstens den durch Unfall oder Alter invalid gewordenen Arbeiter vor Not schützt. Da der Minister des Innern in Deutschland war, muß er sich doch dieser wohltätigen Einrichtungen welche den Proletarier schützen, erinnern.“ Trotz der beständigen Anschauungsbeweise wollen unsere Staatsmänner und leider auch die meisten, kurzsichtigen Unternehmer nicht einsehen, daß es gescheiter ist, auf einen kleinen augenblicklichen Vorteil zu Gunsten des großen, dauernder Sicherheit und friedlicher Zusammenarbeit, zu verzichten. Alle diese Leute möchten wir auf die größte deutsche Firma, die Krupp'schen Werke mit 70,000 Angestellten verweisen, die dank der weitgehenden, beständig sich steigenden freiwilligen Wohlfahrtseinrichtungen für ihr Personal und deren Familien noch nie den Schaden eines größeren Streikes zu tragen hatte. Nächstenliebe und Gerechtigkeit üben, ist die beste Politik, der sicherste Reichtum.

— Das unter dem Staatspräsidenten Saenz Pena versammelte Kabinett gestattete den Eisenbahngesellschaften, sich nichgeprüfter Maschinisten zu bedienen, um eine weitere Unterbindung des Güterverkehrs zu vermeiden.

— In Buenos-Aires hat die Regierung 8 Regimenter zusammengezogen, um allenfallsigen Eventualitäten damit sofort begegnen zu können. Diese Maßregel tadelt man allgemein als unnütz, da doch die Haltung der Ausständigen einwandfrei gewesen sei.

Die heisse Jahreszeit ist wieder da,

und mit ihr treten die Folgen unvorsichtiger Speisen- und Trankaufnahme, wie **Durchfall, Darmkatarrhe, Dysenterie usw.**, in den Vordergrund, Krankheitserscheinungen, die gerade in den tropischen Ländern bei Vernachlässigungen von den unheilvollsten Konsequenzen sein können. Ein wirklich ausgezeichnetes Antidiarrhoicum, das sich auch in Brasilien allerbestens bewährt hat und mehr leistet, als andere im Handel befindliche moderne Tanninpräparate, ist

Bayers Tannigen,

welches unter dem Namen **COMPRIMIDOS BAYER DE TANNIGENO** in allen bekannteren Apotheken erhältlich ist. Behufs einschlägiger Literatur und Nachweis von Bezugsquellen in Brasilien wende man sich an Fredco. Bayer & Co., Rio de Janeiro, Caixa postal 128. Travessa Santa Rita 24.

7

Sekretaria da Agricultura, Commercio e Obras Publicas.

Landbereinigungs-Dienst.

Alto da Serra (Gerichtsbezirk der Hauptstadt.

Alerino Ernesto Meanda, Chef des Landbereinigungsdienstes in den Gerichtsbezirken von S. Paulo, Santos usw.

Ich gebe hiermit bekannt, dass gemäss dem Artikel 209 des Dekrets No. 1458 vom 10. April 1907 die Besitzer und Inhaber der Ländereien in dem Teil der Serra bei der Station Alto da Serra in dem das Landbereinigungsverfahren stattgefunden hat, innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Frist ihre brasilianische Staatsangehörigkeit, den tatsächlichen Anbau während des Zeitraums von fünf Jahren u. den ständigen Wohnsitz während obenderselben Zeit bezüglich der beanspruchten Ländereien nachzuweisen haben, damit sie den endgültigen Besitztitel erhalten können. Um ihnen Gelegenheit zum Nachweis des tatsächlichen Anbaues und des ständigen Wohnsitzes während der letzten 5 Jahre zu geben, habe ich für den 4., 8., 12., 16., 20., 24. u. 29. Januar von 10 bis 5 Uhr Termin im Bureau des Landbereinigungsdienstes in Alto da Serra anberaumt, während ich an den übrigen Tagen im Bureau in der Rua General Carneiro 7-A in S. Paulo den Interessenten zur Verfügung stehe.

Damit dies allen Beteiligten zur Kenntnis gelange, habe ich die vorstehende Bekanntmachung erlassen, die im «Diario Official» und in der Presse der Hauptstadt veröffentlicht und an Amtsstellen ausgehängt wird.

Ausgefertigt in der Stadt S. Paulo am 16 Dezember 1911. Ich, Marco Amelio Natividade, Sekretär, habe es geschrieben und für die Veröffentlichung gesorgt.

Alerindo Ernesto Meanda.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Hugo Henke u. Frau.

S. Paulo, 6.—1.—1912.

Deutscher Turnverein

S. Paulo

Sonnabend, den 13. Januar 1912

Haupt-Versammlung

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls
2. Bericht des Turnrats
3. Neuwahl des Turnrats
4. Anträge der Mitglieder

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

42 **Der Turnrat.**

Höhere Knaben- und Mâdchen-Schule

von **Marie Grothe**

INTERNAT u. EXTERNAT

Raa Cexario Motta Junoir3

Lehrplan deutscher Ober-Realschulen, ausserdem Unterricht in Malerei, Brandmalerei, sowie in einigen kunstgewerblichen Fächern u. Handarbeit. Anmeldungen werden von 1 bis 2 Uhr nachmittags entgegengenommen. 3187

Marie Grothe, geprüfte Lehrerin für Mittel- u höhere Mädchenschulen.

Höhere

Knaben- u. Mädchen-Schule

von

Frau Helene Stegner-Ahlfeld

verbunden mit einem kleinen :: Internat für Mädchen. ::

Sprechstunden wochentags 1—3 Uhr

S. Paulo.

Rua Marquez de Itú N. 5

DEPOSITO NORMAL

Normal

Gegründet 1878

Neue Sendung von

Westfäl. Schinken
Westfäl. Cervelatwurst
Kieler Bücklinge
Geräucherter Lachs
Gänsebrust
Normando-Käse
Camembert-Käse
Limburger-Käse
Schweizer-Käse
Kräuter-Käse

Casa Schorcht

Rua do Rosario 21 - Telephon 170

Caixa 253 -- São Paulo

Hutgeschäft u. Fabrikation

Rua Sta. Ephigenia 124.

Grosse Auswahl in weichen und steifen, sowie Strohhüten in verschiedenen Qualitäten für Herren und Kinder.

Auch wird jede Bestellung in kürzester Frist aufs prompteste ausgeführt, ebenso werden **Filzhüte** in steif und weich, sowie **Stroh- und Panamas gewaschen** und wie neu hergestellt, auch Seidenhüte ausgebügelt. 3076

Grosses Lager von Herren- und Kindermützen.

William Dammenhain

N. 124 Rua Santa Ephigenia N. 124

Prometheus

Donnerstag, den 11. Januar

Sitzung

abends 8 Uhr.

CASA LUCÚLLUS

Gänsebrust
Matjes-Heringe
Lachs-Heringe
Bismarck-Heringe
Geräucherter Lachs
Kieler-Bücklinge
Allerfeinster Caviar

Rua Direita N. 55-B

São Paulo

Mellins

das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke.

Agenten: Nossack & Co., Santos

Food

Wurst- u. Delikatessen-Handlung

Ottomar Möller

Rua Assembléa Nr. 75

Telephon 1285

RIO DE JANEIRO

Alleiniges Depot der bekannten Fleischwaren-Fabrik **Möller & Co.** in **Barbacena** (Minas)

Schinken, Rauchfleisch, frische und Dauerwurst, Schmalz, Speck usw **in prima Qualität.**

Abrahão Ribeiro

Rechtsanwalt

Spricht deutsch.

Sprechstunden von 12—4 Uhr

Büro:

Rua Commercio No. 9

Wohnung:

Rua Maranhão No. 3

Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias 89

S. Paulo

in der Nähe des englischen und Sorocabana-Bahnhofes, mit elektrischer Strassenbahn vor der Tür, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. 1215

Der Eigentümer: **Albert Schwab.**

Emil Schmidt

Zahnarzt 54

= Spezialist in Gebissarbeiten =

Rua da Victoria 21 - S. Paulo

Fritz Haak

Praça Republica 58, Telephon 157

SANTOS. 3803

Bar - Restaurant - Chop

Kinematographische Vorstellungen für Familien.

Jeden Abend neues Programm.

—— **Eintritt frei** ——

Victor Strauss

deutscher Zahnarzt

Largo do Thesouro 1.

Ecke Rua 15 de Novembro

Palacio Bamberg

1. Etage Saal No. 2

Zahnärztliches Kabinet

Dr Ferdinand Worms,

alleiniger, diplomirter, deutscher Zahnarzt und sehr bekannt in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtetes Kabinet. **Ausführung aller Zahnoperationen.** Garantie für alle prothetische Arbeiten. **Schmerzloses Zahnziehen** nach ganz neuem privilegierten System. Auch werden Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags. (3027

8— Praça Antonio Prado — 8

Wohnung: General Jardim 18.

CASA CALDAS FILHO

Gegründet in Santos 1894

Uebernehmen Verzollungen in Santos

SANTOS	S. PAULO
Praça da Republica 60	R. José Bonifacio 4-B
Caixa 184	Caixa 570

Direktes Telephon zwischen S. Paulo und Santos 3848

Theatro Colombo

Grosse Kinder-Operngesellschaft unt. Leitung des Commendadors ERNESTO DEL GUERRA

Heute Heute

Dienstag, den 9. Januar

Traviata

Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Frizas 20$000, Camarotes 15$000

Cadeiras 3$000, Geral 1$000.

Tüchtiger Setzer

per sofort gesucht in der Druckerei ds. Bl.

Geschlechts- u. Hautkrankheiten

Dr. Adolpho Lindenberg 88

ex-Assistent des Prof. Lesser der Universität in Berlin — Sprechstunden **Rua S. Bento 33 A,** von 2—4 Uhr

Wohnung: **Largo Santa Cecilia 2**

Gestohlen

2 Koffer mit Kleidern u. Wäsche, 1 Rohrplatten-Kabinenkoffer G. A. 1 grosser Handkoffer.

Nähere Auskunft über den Verbleib bitte an die Exp. ds. Bl., S. Paulo, zu richten. Hohe Belohnung zugesichert. 40

Verkauf!

Da ich mich entschlossen habe, für dauernden Aufenthalt nach Europa zurückzukehren, verkaufe ich mein in hiesiger Stadt im Zentrum gelegenes, gutgehendes Geschäft. Preis 4 Contos. Gegründet 1902. Eingerichtet mit den komfortabelsten Maschinen. Gute Aussicht, dasselbe zu vergrössern. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Gefl. Off. unter «C. A» an die «Deutsche Zeitung» in São Paulo. 33

Möbliertes Haus zu vermieten

komfortabel eingerichtet, enthaltend: Salon, Speisezimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer und Ankleidezimmer, Küche, Bade- und Mädchenzimmer, grosse gedeckte und bewachsene Terrasse, zum 1. April auf 5 Monate. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 45

Prächtige Grundstücke

sind zu verkaufen in der Alameda S. Carlos, zwischen den Alamedas Gardia, Amparo und Ribeirão Preto, nahe der Avenida Paulista und Brigadeiro Luiz Antonio, am Schwesterkloster. Zu erfragen Rua da Quitanda 6, 1. Stock, von 4—5 1/2 Uhr bei Daniel D'hélomme, S. Paulo. 31

Pianist

per sofort gesucht für die Abendstunden. Zu melden in der Exp. d. Blattes.

Gesucht

für kleine deutsche Familie modernes kleines Haus mit Garten in guter Gegend. Offerten mit näheren Angaben und Preis unter H. M. an die Exp. d. Bl., S. Paulo, 69

Gesucht

eine gute deutsche Köchin. Rua Ipiranga 79, S. Paulo. 64

Gouvernante

Gebildete Deutsche in allen Zweigen des Haushaltes, sowie Kinderpflege durchaus erfahren sucht Position in gutem Hause. F. A. Avenida Angelica 47, S. Paulo. 71

Junger Mann sucht für sofort od. später einfach

möbliertes Zimmer

gleichviel in welcher Stadtgegend. Werte Off. mit Preisangabe unter „H. K. 408“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo, erbeten. 57

Junger Kaufmann

mit Prima Referenzen, noch in fester Stellung, wünscht sich zu verändern. Derselbe verfügt über perfekte Kenntnis der deutschen und portugiesischen Sprache, sowie aller kaufmännischen Kontor- und Lagerarbeiten. Gefl Offerten unter A. M. T. an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 63

Herr

Hellmuth Eschmann

in Rio

wird um Angabe seiner Adresse gebeten, da wichtige Nachrichten in der Exp. ds. Bl. liegen.

Tüchtige Verkäuferin

gesucht Rua Direita N. 59-B. Casa Tolle, Bonbon-Geschäft.

COMPANHIA CERVEJARIA BRAHMA

Rio de Janeiro

Book-Ale, hell, 12|1 Flaschen **7$500**

Teutonia-Pilsen » **7$500**

Brahma-Book, München 12|1 Flaschen **7$500**

Brahma-Porter, Typ Guiness 12|2 Flaschen **7$500**

Brahmina, hell 12|1 » **5$000**

Ypiranga, München 12|1 Flaschen **5$000**

Preise ohne Flaschen.

Ein Dutzend ganze Flaschen wird mit 2$500, ein Dutzend halbe Flaschen mit 1$500 berechnet und zurückgenommen (2864

Niederlage bei Ricardo Naschold & Co.

Rua Brigadeiro Tobias 55 — S. PAULO — Telephon 1307

Theatro Casino

Empreza: Paschoal Segreto Direktion: Affonso Segreto

South American Tour

HEUTE —— Dienstag, den 9. Januar —— HEUTE

Aussergewöhnliches Programm.

Erstauftreten von

Claudine

Chanteuse cigolette

Auftreten von

Fernande Meryen und Bergeretten

Grosser Erfolg der spanischen Tänzer

Los Bielzas

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

BERLIN

General-Vertreter für São Paulo und Minas:

Companhia Paulista de Electricidade

Ausführung elektrischer Anlagen jeder Grösse und Umfanges für Stark- und Schwachstrom. — Depot sämtlicher Materialien für elektrische Anlagen.

Vertreter der Telephon-Fabrik Aktien-Gesellschaft vormals J. Berliner, Hannover.

Komplettes Lager von Telephonen, kompletten Telephonstationen, sowie sämtliche Materialien für Fernsprech-Anlagen.

Haupt-Contor:

Rua São Bento Nr. 5 - São Paulo

Cervejaria Guanabara

Rua Tupinambá N. 10 :: S. PAULO

Dem hochgeschätzten Publikum von São Paulo und Umgegend hierdurch zur gefl. Kenntnis, dass der **Ausstoss** meiner Untergärigen Biere am **Donnerstag, den 21. ds. Mts.,** begonnen hat.

Durch Anschaffung von der Neuzeit entsprechenden Maschinen und Apparaten bin ich in der Lage, gute haltbare helle und dunkle Biere, welche nur aus hochprima Malz und Hopfen hergestellt werden, zum Verkauf zu bringen.

3807

Und empfehle:

Pilsen 1/1 à Dutz.	7$000	Bismarck hell 1/1 à Dutz.	4$000
„ 1/2 „ „	4$000	S. Paulo „ 1/1 „ „	3$500
München 1/1 à Dutz.	7$000	Bier in Fässern à Liter 500 Reis.	
„ 1/2 „ „	4$000		

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Hochachtungsvoll

Paulo Schmidt.

Miguel Pinoni

Rua São Bento No. 47 S. Paulo.

Bar, Restaurant, Conditorei, Weinhandlung Cinematographentheater.

—— Allabendlich von 1/2 9 Uhr an: ——

Kinematograph. Vorführungen für Familien

Eintritt frei. Speisen und Getränke ohne Preisaufschlag

—— Jeden Abend neues Pragramm. ——

CasaMiche

Rua S. João 178 Ecke Rua Aurora

Kleiderstoffe
Wäsche
Schürzen
Krawatten
Korsetts
Strümpfe
Kurzwaren

Billigste Preise!

Neu eingetroffen grosses Sortiment in **Blusen!**

Billigste Preise!

Ganz besonders mache ich auf die zur Zeit in meinem Schaufenster ausgestellte

Brautausstattung

aufmerksam.

87 **Albert Miehe.**

Companhia Cinematographica Brasileira

Bijou - Theatre

Heute Heute

und alle Tage die letzten Neuheiten aus den besten europäischen und nordamerikanischen Fabriken.

Täglich auf das sorgfältigste ausgewähltes Programm, eigens für den Besuch der werten Familien zusammengestellt.

◇ Vorstellungen in Sektionen. ◇

Preise der Plätze:

Camarotes für 4 Personen 2$000

Stühle . . . . . 500$

Sonn- und Feiertags Grosse Matinées:

mit den letzten Neuheiten, bei Verteilung von Süssigkeiten an die Klein

Iris - Theatre

Heute Heute

und täglich die letzten Erfolge in :: kinematographischen Neuheiten ::

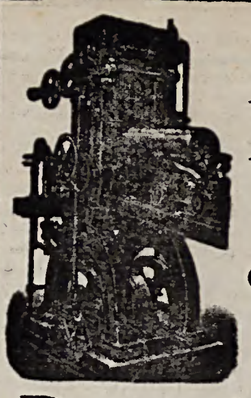
Moralische, instruktive und unterhaltende Films. Mit der grössten Sorgfalt ausgewählte u. zusammengestellte Programme.

◇ Vorstellungen in Sektionen ◇

Stuhl . . . . . 500 rs.

Der mit einem weiteren Billet versehene Besucher kann seinen Platz für die folgende Sektion einbehalten

---



Holzbearbeitungs-Maschinen

Kirchner & Cie

Leipzig

Gattersägen, Französische Sägen, Kreissägen, Hobelmaschinen etc., etc.

Stets am Lager der einzigen Vertreter:

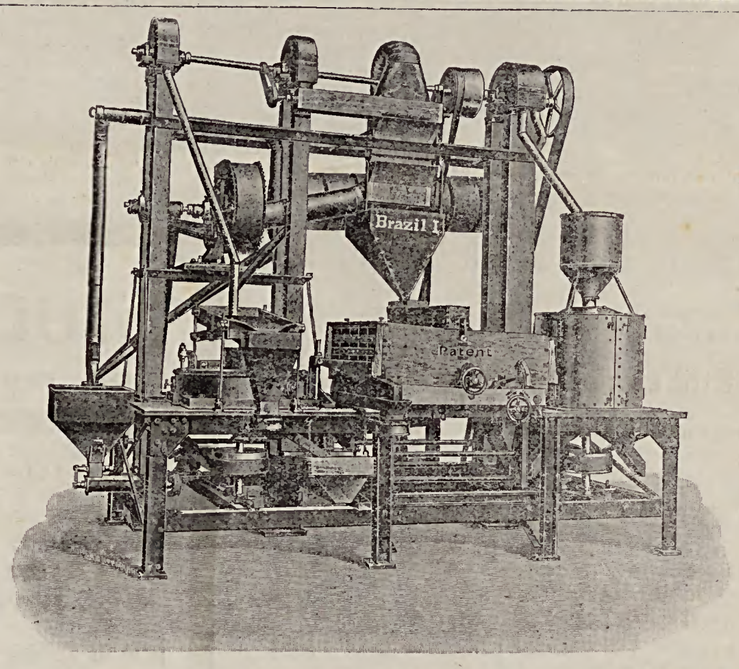
Bromberg, Hacker & C.

Endereço Telegr. «ALBORE»

Rua da Quitanda 10

Caixa postal 756 Telephone 1070

SÃO PAULO



Die besten und rentabelsten Reismühlen der Welt sind die von **"BRASIL"** Eisenwerk (vorm. **Nagel & Kaemp**) A. G., Hamburg.

Alleinige Vertreter

HERM. STOLTZ & Cia., São Paulo — Rio de Janeiro

Allein im Staate São Paulo 25 Mühlen in Betrieb. — **Stets einige Maschinen auf Lager**

Deutsches Hutgeschäft

— von —

Henrique Möntmann & Co.

S PAULO — **Rua Direita N. 10-B** — S. PAULO.

Empfehle alle in- und ausländischen Waren, ausdem unsere **altbekannte Werkstätte** zur Anfertigung von allen Sorten Hüten. — Spezialität: **Seidene Zylinderhüte.** — **Reformieren** von weichen und steifen Hüten nach den neuesten modernsten Formen sowie waschen unp Formen von Panamá- und Strohhüten nach neuerem System. 1874

Damen- und Herren - Schneiderei

von

F. Nowák & Irmão

N. 24, Rua Santa Ephigenia N. 24 - São Paulo

In der **Herren-Abteilung** halten wir stets ein reichhaltiges Musterlager in allerneuesten Stoffen für **Anzüge, Ueberzieher** und **Smoking.**

In der **Damen-Abteilung** stets auch die neuesten Modelle für Damen-Röcke und Paletots.

Grosse Auswahl in Modeblättern. 3567

Gesucht

eine perfekte deutsche Copeira. Zu erfragen Rua Domingos de Moraes N. 23, Villa Marianna, São Paulo. Bond wird vergütet. 78

Gesucht

ein reinliches Dienstmädchen für Tischbedienung und häusliche Arbeiten. Selbige muss Portugiesisch sprechen und gute Referenzen aufweisen können. Rua Pyreneus 1, S. Paulo. 83

Ordentliches Mädchen

sucht Stellung als Kinderfräulein. Rua Conselheiro Nebias N. 82, São Paulo. 84

Mädchen

gesucht für zahnärztliches Atelier. Bervorzugt Deutsche. Referenzen werden verlangt. Guter Lohn. Zu melden bei Souza Ramos, Rua S. Bento 20, São Paulo. 81

Auto-Mechaniker.

Selbständiger, tüchtiger Mechaniker für Automobil-Reparaturen sofort gesucht. Comp. Antarctica Paulista, Moóca. 88

Gesucht

wird eine ordentliche saubere Frau, welche im Zimmeraufräumen und Haushalt gut bewandert ist. Kann ausser dem Hause schlafen. Rua S. João 110, S. Paulo. 79

Gesucht

ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit, sowie eine Waschfrau für einen Tag in der Woche. Rua Amazonas N. 14 (Luz), São Paulo. 82

Gesucht

per sofort junger tüchtiger Mann als Verkäufer am Balcão. Derselbe muss der portugiesischen Sprache mächtig sein. 80

Eisenwarenhandlung Rua S. João 24, S. Paulo.

Schlosser

Tüchtige Schlosser gesucht. Fabrica de Pregos «Ypiranga», Avenida Martin Burchard 31, S. Paulo. 30

Ein tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird gesucht. Rua Maranhão N. 44.

Deutscher Gärtner

gedienter Artillerist sucht Stellung bei deutscher Herrschaft. Off. unter „D. G 10.“ an die Exp. ds. Bl., São Paulo. 67

Gesucht

eine gute Köchin, welche im Hause der Herrschaft schläft. Rua Sabará Nr. 5, Hygienopolis, S. Paulo. 60

Zu kaufen gesucht

Drilling, Büchsflinte oder Doppelflinte, rauchlos beschossen und gut erhalten. Gefl. Off. mit Preisangabe unter „E. F.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 56

Als Verkäuferin

wird ein junges Mädchen gesucht, welches deutsch und portugiesisch spricht

Bonbonfabrik Rua Seminario 11, São Paulo.

Ein tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Alameda Dr. Rocha Azevedo 4, Av. Paulista, S. Paulo. 48

Kindermädchen

Es wird ein Kindermädchen gesucht. Muss Nähen können. Largo Guayanazes 16, S. Paulo. 72

Haushälterin.

Eine gebildete Dame, tüchtig und praktisch, sucht Stellung in besserem Haus zur Leitung des Haushalts. Spricht deutsch und dänisch. Off. unter „R. C.“ an die Expedition ds. Bl., S. Paulo. 74

---

2 tüchtige Wurstmacher

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **José Büchler Ponta Grossa,** Schlacht- und Wurstgeschäft mit Kraftbetrieb. 75

Fein möbliertes Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten. Rua S. João 77, Ecke Rua Formosa, sobrado, São Paulo. 77

Gesucht

für einen 15jährigen Knaben, aus guter Familie, mit guter Schulbildung eine Stelle als Lehrling im Kontor eines grösseren Geschäftshauses. Rua General Ozorio Nr. 68, São Paulo. 59

Haus

nicht weit vom Zentrum der Stadt, zu mieten gesucht. Offerten unter „Haus“ an die Exp. dieses Blattes, São Paulo. 76

Saubere deutsche Frau,

welche kochen kann und sämtliche Hausarbeit verrichtet, sucht Stellung in deutscher Familie. Off. unter „L. 500“ an die Exp. ds. Bl., São Paulo. 91

Schlosser- oder Schmiedgehilfe

mit Installationsarbeiten vertraut, sucht Stellung. Off. unter „Schmied“ an die Exp., S. Paulo. 90

---

86 **Ein Sitio**

ist preiswert zu verkaufen. Dasselbe ist 30 Minuten vom Luzbahnhof entfernt, 12 Alqueiren gross, ganz eingezäunt, besitzt Wasserleitung m. ausgezeichnetem Wasser, gutes, den hygienischen Anforderungen entsprechend., möbliert; Wohnhaus, Sente-Haus, Obst- und Gemüsegarten, Pflanzungen u. Wald. Break, Lastwagen, Kühe u. Pferde sind vorhanden. Zu in der Exped. dies. Blattes.

Frau Frieda Wendt

in Deutschland geprüfte Hebamme

Rua Onze de Agosto Nr. 30

Klinik für Augenkrankheiten und Sehstörungen

Behandlung nach moderner schneller u. wirksamer Methode

Prof. Dr. Albert Benedetti

Augenarzt vom Krankenhaus Umberto I in Rom

Diplomiert im Forthildungskursus der Pariser Medizinischen Fakultät, Professor an der Augenklinik der Königl. Universität in Neapel, zur Ausübung der Praxis in Brasilien ermächtigt. 521

Sprechstunden in S. Paulo von 1—4 Uhr nachmittags.

Rua Dr. Falcão 12

Telephon 2544 Postfach 686

Casa Christoffel

Praça Antonio Prado N. 4

S. PAULO. 3149

Reichhaltiges Lager von Zuckerwaren aller Art.

Kakao - Chokolade - Cakes

:: Pralinées - Confituren. ::

Bonbonièren in eleganter Aufmachung

Aufmerksame Bedienung

—| Mässige Preise —— 2424

Guilherme Fischer Junior

Rechtsanwalt

Rua Direita 2, S. Paulo

Caixa Postal 881

Sprechstunden v. 12—5

Dr. Alexander Hauer

ehem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtshülfl. Klinik in Berlin

Consultorium:

Rua Alfandega 79, 1—4 Uhr

Wohnung:

Rua Aqueducto 64, Sta. Thereza

Rio de Janeiro

Laxifix

Das idealste Abführmittel

schmeckt gut u. wirkt sicher

Schachtel Rs. 1$500.

Pharmacia e Drogaria Ypiranga

Rua Direita 55, São Paulo

Vermischte Nachrichten.

Die noble Braut des Schriftstellers. — Aus Berlin wird berichtet: „Eine vielversprechende junge Dame, die unter dem Namen eines „Fräuleins v. Goerner“ einen recht raffiniert angelegten Schwindel verübt hatte, mußte sich kürzlich in der Person der Sekretärin Käthe Gerner vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II verantworten. Kürzlich machte der in Tempelhof wohnhafte Schriftsteller G. in einem „Kientop“ die Bekanntschaft der jetzigen Angeklagten, die sich ihm als „Käthe v. Goerner“ vorstellte. Im Laufe des Gespräches erzählte sie, daß sie eine jährliche Rente von 24.000 Mark beziehe, vorläufig aber, da erst noch eine Erbschaftsregulierung stattfinden müsse, monatlich nur 800 Mark erhalte. Während der Untersuchung ließ die Angeklagte durchblicken, daß sie sehr gern in einem vornehmen Restaurant soupieren würde, doch leider auf diesen Genuß verzichten müsse, da sie ohne Begleitung ein solches Lokal nicht aufsuchen könne. Dieser Wink mit dem Zaunpfahl wurde verstanden, und bald darauf saß das Pärchen bei Sekt und Austern im Kaiserkeller. Schon nach acht Tagen segelten kleine Goldschmittkärtchen in die Welt hinaus, auf welchen mitgeteilt wurde, daß sich der Schriftsteller G. und Fräulein Käthe v. Goerner als Verlobte empfehlen. Diese Kärtchen hatten zur Folge, daß sich ein wahrer Blumenregen über das neuverlobte Paar ergoß. Aus allen Gegenden des Reiches trafen Blumenarrangements ein, in denen Glückwunschkärtchen steckten, welche die Namen von Offizieren und hochstehenden Adelspersonen trugen. Wie sich später herausstellte, hatte die Angeklagte diese Blumenspenden selbst bestellt und die Unterschriften gefälscht. Als die Angeklagte eines Tages mit ihrer vornehmen Verwandtschaft renommierte, fragte G. sie, ob der in einem hiesigen Regiment stehende Hauptmann v. Goerner ein Verwandter von ihr sei. Die Schwindlerin bejahte dies und erzählte dabei, daß ihr „Onkel“ vor einiger Zeit seine Gattin in einem Seebade mit einem Seebade mit einem Ulanenoffizier „in flagranti“ ertappt habe. An dieser Erzählung war natürlich kein wahres Wort. Von dem Offizier wurde, als er von G. von dieser Erzählung Kenntniß erhielt, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Als G. endlich das ganze Lügengewebe aufdeckte, hatte er der Angeklagten zirka 2000 Mark geopfert. Auf die Strafanzeige hin wurde die Gerner wegen Betruges, Beleidigung und Beilegung des Adelsprädikats vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die von ihr hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

Ein ergötzliches Mißverständnis. Eine amüsante kleine Geschichte aus dem französischen Kongogebiet, das jetzt im Zusammenhange mit den deutsch-französischen Verhandlungen im Mittelpunkt des Interesses steht, wird in der „Aurore“ erzählt. Ein im französischen Kolonialdienst stehender Schulinspektor besuchte eines Tages eine von Missionsschwestern geleitete Negerschule. Die Prüfungen gingen glücklich von Statten und alles verlief zur Zufriedenheit. Dem Blick des Inspektors war dabei ein kleiner Negerjunge aufgefallen, ein prächtiges, gesundes, wohlgenährtes Bürschlein, das seine Sache ausgezeichnet gemacht hatte. Wohlwollend klopfte der Inspektor diesem künftigen Besitzer eines stattlichen kohlrabenschwarzen Embonpoints auf den Rücken; zu seinem Erstaunen verzerrte ein Ausdruck namenloser Angst die Mienen des Kindes, während durch die Reihen der Mitschüler eine merkwürdige verhaltene heimliche Erregung der Freude zu gehen schien. Der Inspektor fragte dann die Missionsschwester nach dem Grunde dieses widerspruchsvollen Verhaltens der Schüler. Die Erklärung war sehr einfach: die Kinder entstammen einem Negervolk, das noch vor wenigen Jahren der Menschenfresserei huldigte. Der kleine Junge dachte, als ihm wie prüfend der Rücken abgeklopft wurde, der Inspektor wolle nichts anderes, als seinen nächsten Sonntagsbraten prüfen. Die Freude der mitfühlenden Klassengenossen aber hatte ihre wenig altruistischen Ursachen: den Jungen erschien es selbstverständlich, daß der Dickste von ihnen gekocht werden sollte, und sie nahmen wohl auch an, daß von dem leckeren Braten auch für sie ein paar Knochen abfallen würden....

Daß ein Prinz im Examen durchfällt, ist eigentlich eine Begebenheit, die dem gewöhnlichen Sterblichen unfaßbar dünkt. Und doch ist der Fall dem Exkronprinzen Georg von Serbien auf der französischen Kriegsschule von Saint Cyr passiert, wo er die Aufnahmeprüfung nicht bestand. Und das zu derselben Zeit, da sein Vater, König Peter von Serbien, in Paris weilte und von der französischen Regierung mit hohen Ehren bedacht wurde.

Auch ein Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht. Um der Verleitung zu übermäßigem Alkoholgenuß nach Kräften zu steuern, ist die Kopenhagener Polizei auf eine originelle Idee verfallen. Jeder Betrunkene, welcher von ihr auf der Straße aufgegriffen wird, wird in einer Droschke nach seinem Heim gebracht. Die Kosten der Fahrt werden nun aber nicht etwa dem Betrunkenen, sondern dem Wirt des Restaurants auferlegt, in dem sich der Gast den Rausch geholt hat.

Eine ungewöhnliche Pferdedressur. Von einem Paar isländischer Pferde, deren Besitzer ein Landmann in Thurup (Dänemark) ist, erzählt man folgendes: Der Landmann läßt die beiden Pferde während des ganzen Jahres frei auf dem Felde umherlaufen. Will er sie benutzen, so hißt er auf dem Windmotor seines Hauses eine Fahne auf, und sofort kommen die Pferde angesprengt, um sich zum Dienst zu melden. Jeden Morgen fahren sie die Milch zur Meierei, als Kutscher dient ihnen — ein Pudelhund.

Ein schwieriger Abstieg.

Vom ersten Berliner Gelände-ritt im Grunewald, den der Verband für deutsches Halbblut veranstaltete.

Maurice Maeterlinck, der berühmte belgische Dichter, der den diesjährigen Nobel-Preis für Literatur erhalten hat.

Companhia Paulista de Tijolos Calcareos

Geschäftsleitung: RUA S. BENTO N. 29 (2 Stock). | Postfach 130 | Fabrik: Rua Porto Seguro 1 Telephon 920.

Einheimische Industrie.

Von nun an sind wir in der Lage, **Sandstein ziegel eigenen Fabrikats von bester Qualität** und zu konkurrenzlosen Preisen zu liefern. 24*6

Miguel Pinoni

Rua São Bento No. 47
Bar, Restaurant, Conditorei, Weinhandlung
Cinematographentheater
Erstklassiges Restaurant à la carte
Mässige Preise. Aufmerksame Bedienung.
Sorgfältig gepflegte Getränke.
Allabendlich Kinematographen-Vorstellung gratis.

Austro-Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest.

Nächste Abfahrten nach Europa:
Francesca 30. Januar
Laura 6. Februar
Martha Washington 11. „

Nächste Abfahrten nach dem La Plata
Laura 18. Januar
Martha Washington 28. Januar
Columbia 19. Februar

Der Doppelschrauben-Dampfer **Alice** geht am 16. Januar von Santos nach Rio, Almeria, Neapel und Triest.
Passagepreis 3. Klasse nach Almeria 180 Francs, nach Neapel 195 „, nach Triest 128$000

Der Postdampfer **Francesca** geht am 14. Januar von Santos nach Montevideo und Buenos Aires.
Passagepreis 3. Klasse 45$, exklusive Regierungssteuer.

Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegnate komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle moderne Wasch Räume stehen zu ihrer Verfügung.
Schnelle Reisen. **Drahtlose Telegraphie an Bord**
Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten
Rombauer & Co.
Rua Visconde de Inhauma 84 RIO DE JANEIRO — Rua 11 de Junho N 1 SANTOS.
Giordano & Comp.
S. PAULO — Rua 15 de Novembro 27-A.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

Passagier-Dienst
«Cap Verde» 26. Januar
«Cap Roca» 9. Februar
«Cap Verde» 12. April
«Cap Roca» 26. April

Passagier- und Frachtdampfer.
«São Paulo» 19. Januar
«Belgrano» 2. Februar
«Bahia» 16. Februar
«Pernambuco» 23. Februar
«Tijuca» 1. März
«Petropolis» 22. März
«São Paulo» 5. April
«Belgrano» 19. April
«San Nicolas» 3. Mai
«Bahia» 17. Mai

Schnelldienst zwischen Europa, Brasilien und Rio da Prata.
Nächste Abfahrten nach Europa:
«Cap Arcona» 9. Januar
«Cap Ortegal» 29. Januar
«Cap Blanco» 9. Februar
«Cap Vilano» 25. Februar
Nach Rio da Prata:
«Cap Ortegal» 7. Januar 1912
«Cap Blanco» 19. Januar 1912
«Cap Vilano» 7. Februar
«Cap Arcona» 28 Februar

Passagier- und Fracht-Dienst.
Der Postdampfer **Petropolis** Kommandant: A. von Ehren geht am **10. Januar** von Santos nach **Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Leixões** und **Hamburg**
Passagepreis:
1 Klasse nach Lissabon u. Leixões 380.00 Mk. exklusive Regierungssteuer.
1. Klasse nach Hamburg 400.00 Mk exklusive Regierungssteuer.
1. Klasse nach Rio de Janeiro 40$000 exklusive Regierungssteuer.
3. Klasse nach Rio de Janeiro 20$000 exklusive Regierungssteuer.
3. Klasse nach Hamburg 157$500 inklusive Regierungssteuer.
3. Klasse nach Lissabon und Leixões 89$300 inklusive Regierungssteuer.

Alle Dampfer dieser Gesellschaft sind mit den modernsten Einrichtungen versehen und bieten deshalb den Passagieren 1. u. 3. Klasse den denkbar grössten Komfort. — Diese Dampfer haben Arzt an Bord, ebenso wie portugiesischen Koch und Aufwärter und bei sämtlichen Klassen ist der Tischwein im Fahrpreis mit eingeschlossen bis Portugal. — Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich an die Agenten
E. Johnston & Co., Limited
Rua Frei Gaspar 12, SANTOS.—Rua Alvares Penteado 21 (sob.) S Paulo

Stoewer-Rekord
die modernste Schreibmaschine
Aeusserste Schnelligkeit u. Durchschlagskraft
44 Tasten mit 88 Zeichen
Einfachste Behandlung
◆ Rücktransporttaste ◆
Sicherste Führung des Papiers — Einrichtung für zweifarbige Schrift
Alleinverkauf
ARP & Co., Rio de Janeiro
Rua do Ouvidor 102

Dr. Carlos Niemeyer
Operateur u. Frauenarzt
behandelt durch eine wirksame Spezialmethode die Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern.
Sprechzimmer und Wohnung 2 — Rua Arouche — 2
Sprechstunden von 1—3 Uhr.
Gibt jedem Ruf sofort Folge.
Spricht deutsch. 1832

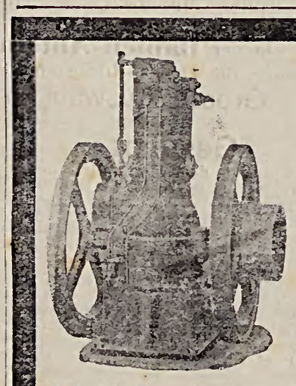
-Chapelaria Martins-
S. Paulo,
:-: Rua 15 de Novembro 22 :-:
empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in
Hüten
insbesondere in 2828
Habig-Hüten. Wien.

Dr. SENIOR
Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51
Spricht deutsch.

Charutos Dannemann
Sem Rival
Sem Par
Aristocratas

Feuerversicherungs-Gesellschaft
Guardian
Assurance Company Ltd.
LONDON
Etabliert seit 1821
Kapital . . . . . Pfd. 2.000.000
Fonds . . . . . „ 6.460.000
Jährliche Renten. . . . . „ 1.180.000
Diese Gesellschaft nimmt die Versicherung von Magazinen, Warenbeständen, Wohnhäusern, Möbeln etc. für mässige Prämien. 3791
AGENTEN:
E. Johnston & Comp., Ltd.
Rua Frei Gaspar N. 12(sob.) - SANTOS

Banco da Provincia do Rio Grande do Sul
Gegründet 1858
Kapital Rs. 10.000:000$000 :: Stammhaus: Porto Alegre :: Reservefonds Rs. 5.026:890$960
Filiale und Agenturen an allen bedeutenden Plätzen des Staates Rio Grande do Sul.
Rio de Janeiro, Rua da Alfandega 21.
Depositos populares.
Begrenzter Konto-Korrent — Verkehr von Rs. 50$000 bis zu 5:000$000 bei 4½% Jahreszinsen, ermächtigt durch Dekret der Bundesregierung vom 31, Dezember 1909. Die Zinsen werden Ende Juni und Dezember gutgeschrieben. Wöchentliche Rückzahlungen von mindestens Rs. 20$000 bis zu 1:000$000 erfolgen ohne vorherige Benachrichtigung



Deutzer Original „Otto“-Motoren
Modell C M für Petroleum, Gasolin, Spiritus etc., bester Motor für Landwirtschaft und Industrie.
Betrieb von Dynamos für elektr. Licht und Kinematographen.
Sauggasmotoren
Dieselmotoren
Bootsmotoren
auf Anfrage. 3809
Grosses Lager von Motoren Modell C M, elektr. Motoren, Dynamos, Installationsartikel für elektr. Anlagen.
Beste Referenzen über verkaufte Motoren.

Officina Mechanica Electrica Allemã
A. Bose & Irmão, São Paulo, Rua S. João N. 193

SANTOS.
PENSÃO SAXONIA
RUA 24 DE MAIO 16-A
in nächster Nähe des Bahnhofes und des Hafens gelegen, daher für das reisende Publikum sehr geeignet
Vorzügliche Küche.
Gute in- und ausländische Getränke — Kalte und warme Bäder. — Aufmerksame Bedienung.
Zum freundlichen Besuche ladet ein
1517 **Richard Dittrich.**

Die **Pension Schneeberger**
Rua dos Andradas 18
empfiehlt ihre sauberen Zimmer. — Guter, kräftiger Mittagstisch. — Getränke: Bier, Wein, Liköre, Fruchtsäfte. — Folgende Zeitungen liegen auf: Berliner Tageblatt, Klimscher Anzeiger, Echo, Jugend. — Piano steht zur Verfügung. — Reele Bedienung. **José Schneeberger.**

Pensão Allemã
22 - Rua José Bonifacio - 22
Filialen: Rua José Bonifacio Nr. 35-A, 35-B und 37
Schön möblierte Zimmer für Familien und Reisende.
Pension pro Monat . 70$000
Einzelne Mahlzeiten . 1$500
mit halbe Flasche Wein 2$000
Volle Pension pro Tag 5$—
„ „ „ Mt. 100$—180$
Für Familien entsprechenden Rabatt.
30 Vales für je eine Mahlzeit Rs. 37$000.
Fichtler & Moeller.

„Demagny“-Butter
Die Fabrikanten dieser ausgezeichneten Butter haben beschlossen in Brasilien eine Fabrik zu errichten, um dem Bedürfnis des hiesigen Konsums nachzukommen.
F. Demagny - MINAS
Bestellungen: GARCIA, NOGUEIRA & Comp.
Loja do Japão
Rua S. Bento 54 - S. Paulo 3907

Banqueiros
Hollandezes
Prima Dona
Tres Estrellas
Princezas
Perfeitos
Florinha etc. etc.
3771

Bazar Tymbiras
Rua Santa Ephigenia 56 - S. Paulo
Manufaktur- und Kurzwaren
:-: Blusen, Weisswäsche :-:
Spielwaren
Anfertigung von Anabenanzügen und Mädchenkleidern
Reklamepreise 3779

Für Ferdinand Schäfer in Rio liegen Nachrichten in der Exp. dieses Blattes.

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias N. 23
São Paulo.

R. M. S. P.
The Royal Mail Steam Packet Company.
Mala Real Ingleza
Nächste Abfahrten nach Europa:
Aragon 9. Januar
Orita 16. Januar

P. S. N. C.
The Pacific Steam Navigation Company.
Mala Real Ingleza
Araguaya 23. Januar
Oravia 31. Januar

Drahtlose Telegraphie (System Marconi) an Bord.
Der Schnelldampfer **Aragon** geht am 9. Jan. von Santos nach Rio, Bahia, Pernambuco, São Vicente, Madeira, Lissabon, Leixões, Vigo, Cherbourg und Southampton.
Der Schnelldampfer **Araguaya** geht am 9. Jan. von Santos nach Montevideo und Buenos Aires.
Der Schnelldampfer **Orita** geht am 16. Jan. von Santos nach Rio, Bahia, Pernambuco, São Vicente, Las Palmas, Lissabon, Leixões, Vigo, Corunha, La Palice und Liverpool.
Der Schnelldampfer **Oriana** geht am 13. Jan. von Santos nach Montevideo (mit Umsteigung nach Buenos Aires), Valparaiso und Callao.
Alle Dampfer haben Arzt, Stewards, Stewardessen und französischen, portugiesischen und spanischen Koch an Bord.
Es werden Eisenbahnbillets von LA PALICE nach PARIS verkauft Alle weiteren Auskünfte werden in der Agentur erteilt.
Rua S. Bento N. 50 = S. Paulo.

Lloyd Brazileiro
Der Dampfer **SATURNO** geht am 12. Jan. von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.
Der Dampfer **JUPITER** geht am 19. Januar von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.
Der Dampfer **MAYRINK** geht am 18. Januar von Santos nach S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Cananéa, Iguape, Paranagua, Laguna
Fahrscheine sowie weitere Auskünfte bei den Vertreter
J. E. Ribeiro Campos
Praça da Republica 2 (Sobrado.)

Hamburg-Amerika Linie
363 Dampfer mit 929.493 Tons.
Der Postdampfer **Hohenstaufen** Kommandant J. von Holdt geht am 12. Jan. von Santos nach **Rio, Bahia, Madeira, Lissabon, Leixões und Hamburg.**
Dieser Dampfer ist mit allen Bequemlichkeiten und allem Komfort für Passagiere erster und dritter Klasse versehen. Telegraphie ohne Draht zur Verfügung der Passagiere.
Fahrpreise: I. Klasse nach Hamburg M. 600. — I. Klasse nac Portugal M. 500. — III. Klasse nac Portugal 99$800.
Auskunft erteilen die General Agenten für Brasilien
Theodor Wille & Co
S. PAULO: Largo Ouvidor, 2.
SANTOS: Rua S. Antonio 54 u. 56.
RIO: Avenida Central 79.

Hamburg Amerika-Linie
Nächste Abfahrten: «König Wilhelm II.» 19. Februar 1912, «König F. August» 27. März, «König Wilhelm II.» 29. April.
Der Doppelschrauben-Schnelldampfer **König Friedrich August** Kommandant: G. Bachmann geht am 19. Januar mittags von Rio de Janeiro nach **Lissabon, Vigo, Southampton, Boulogne s/m. u. Hamburg**
Reise nach Europa in 11 und 12 Tagen. Telegraphie ohne Draht an Bord.
Auskunft erteilen die General-Agenten für Brasilien:
Theodor Wille & Co.
S. PAULO: Largo do Ouvidor 2.
SANTOS: Rua Santo Antonio 54—56
RIO: Avenida Central 79. 3886

Lamport & Holt Linie
Passagierdienst zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten
Der Dampfer **Vasari** geht am 13. Januar von Santos nach **Rio de Janeiro, Bahia, Trindad, Barbados und New-York**
36
Wegen weiteren Informationen wende man sich an die Agenten 20
F. S. Hampshire & Co.
S. Paulo: Rua 15 de Novembro
Santos: Rua 15 de Nov. 30 Sobrado

Companhia Nacional de Navegação Costeira.
Wöchentlicher Passagier-Dienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianopolis, Rio Grande u. Porto Alegre.
Der neue Dampfer **ITAPUCA** geht am 14. Januar von Santos nach Paranaguá, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas u. Porto Alegre
Nimmt Fracht etc.
Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere und haben Eiskammern
Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Güter bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem Nr. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden.
Nähere Auskunft: Rua 15 de Novembro N. 86 (Sob.) SANTOS.

Pensão Witzler
Rua G. Couto de Magalhães 13
früher Bom Retiro
Schöne saubere Zimmer
Vorzügliche Küche
Antarctica-Bier
Weine erster Firmen
Freundliche Bedienung
Mässige Preise.
Gebrüder Witzler
2

GASTHAUS
„Weisse Taube“
Rua do Triumpho 3—5
hält sich dem verehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. — Vorzügliche Küche, helle Zimmer, gute Betten. — Tischweinc, Antarctica-Schoppen u. Flaschenbiere stets zur Auswahl. — Aufmerksame Bedienung Mässige Preise. — Pensionisten werden angenommen. Monatspension 90$ und 65$, Tagespension 4$ u. 3$
Die Besitzerin
Mathilde Friedrichsson